

Öesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. k. Postsparkassenamt
Clearing=Verkehr
Nr. 810.976.
Redaktion und Administration:
Wien
II/1, Praterstraße 9.
Telephon 45.359.

Wien, 4. Juni 1915

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:
Halbjährig 8 Kronen.
Ginglegeremplare 10 Heller.
Für das Ausland:
Halbjährig 10 Kronen.
Ganzzählig 20 Kronen.
Anzeigen: Die 2mal gespaltene Pettizelle 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Aufruf! — Prinz Fuad über die ottomanischen Juden und Palästina. Die Stellung der italienischen Juden zu dem Treuhrich Italiens. Die Lüge von der jüdischen Abstammung d'Annunzios. Jüdische Vertretung bei der Friedenskonferenz. Generaloberst Erzherzog Eugen. Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. Auszeichnung des Hauptmannes Bodek. Weitere Auszeichnungen. Auszeichnungen. Die gerettete Thora. Nachrichten von unseren Gefangenen. Aus einer Feldpostkarte des Przemysler Rabbiners. Vor dem Feinde gefallen. Leutnant Ernst Reichl. Leutnant Heller. Jüdische Familien im Felde. Vom Bizefeldwebel zum Hauptmann befördert. Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. Befördert. Sonstige Auszeichnungen. Anonyme Helden. Russische Greueltaten in der Bukowina. 130.000 Juden aus Kowno und Kurland abgeschoben. Jüdische Zivilbevölkerung als Deckung der russischen Front. — Korrespondenzen: Danftelegramm an die Wiener Israel. Kultusgemeinde. Aus der öffentlichen Plenaritztagung der israel. Kultusgemeinde. Aufruf! Aufruf an die ötbl. Villen- und Schlossbesitzer in den äußeren Bezirken und Umgebung Wiens. Kriegsferienheime. An die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereines „Ferienheim“. Aufruf des Unterstützungsvereines jüdischer Hochschüler aus Galizien. Kriegswohltätigkeit der Miskolczer Chewra-Kadisha. — Vermischtes. — Feuilleton: Die Juden in Polen während der Kosaken-, Tataren, Russen- und Schwedenkriege. — Literatur. — Briefkasten. — Inserate.

Aufruf!

Eine Not ohne Gleichen ist über das Heilige Land hereingebrochen.

Ueber Hunderttausend jüdischen Einwohnern droht der Hungertod!

Palästina ist durch militärische Requisitionen erschöpft und vom Weltverkehr abgeschnitten. Die jüdische Bevölkerung, früher zum grossen Teile von ausländischen Glaubensgenossen unterstützt, ist infolge des Krieges von diesen Hilfsquellen getrennt, ja viele ihrer Helfer, der Heimat und der Habe verlustig, bedürfen heute selbst der Hilfe!

Alles, was jüdischer Opfermut und Kolonistenfleiß in dreißigjähriger, harter Arbeit geleistet, wird ein Raub der verheerenden Wirkungen des Weltkrieges werden, falls nicht rechtzeitig eingegriffen wird.

Vor allem gilt es, der unsäglichen Not des Augenblickes zu genügen!

Aber noch eine zweite Aufgabe erhebt sich vor uns, dringend, unabsehbar und gewaltiger als die Judenheit sie je zu lösen hatte. Wo hin mit den Hunderttausenden in Galizien und Russisch-Polen, deren Existenzgrundlagen der Krieg für immer vernichtet hat und die daher eine neue Heimat suchen müssen? Amerika ist mit jüdischen Emigranten überfüllt. Es trifft jetzt schon Massregeln, um der Ueberflutung durch die ostjüdischen Massen nach dem Weltkrieg vorzubeugen. So bleibt nur eine Zufluchtsstätte: die jüdenfreundliche Türkei, die sämtlichen in ihren Ländern wohnenden ausländischen Juden die Naturalisierung gewährt hat.

In großzügiger Weise müssen rechtzeitig alle Vorbereitungen getroffen werden, um den Flüchtlingen die neue Heimstätte zu sichern, ihre Uebersiedlung und Niederlassung zu ermöglichen.

Beiden Zwecken will das **Zentral-Hilfskomitee für Palästina** dienen, indem es Landes-Komitees in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den neutralen Staaten organisiert und einen

Zentral-Hilfsfonds für Palästina

errichtet, damit die erforderlichen Unterstützungen und Darlehen unter strengster kaufmännischer Kontrolle zweckentsprechend erteilt werden können.

In der für die Not des Augenblicks berechneten Hilfsaktion ist vorläufig Amerika uns vorgegangen. Ueber eine Million Kronen und ein Schiff mit Lebensmitteln haben unsere amerikanischen Glaubensgenossen den Darbenden bereits übersandt.

Besonders ernst sind die Verpflichtungen, denen sich das Oesterreichische Landes-Komitee gegenüberstellt. Gegen 8000 österreichische Juden sind in Palästina dem fürchterlichsten Elend preisgegeben, da die Gemeinden, aus denen ihnen bisher Unterstützungen zuflossen, selbst zu bestehen aufgehört haben. Uns vor allem liegt es ob, dieser Verlassenen uns anzunehmen. Deshalb hat sich in Verbindung mit dem Zentral-Hilfskomitee eine

Hilfskommission 1915

gebildet, die für diesen Zweck werbend wirken soll.

Die Zahlkarte lässt jedem Spender die freie Bestimmung darüber, ob seine Gabe beiden Zwecken dienen, oder welchem von beiden sie zugeführt werden soll.

Kein Jude, gleichviel welcher Richtung er angehört, möge sich von einem solchen Liebeswerk für die Hilfsbedürftigsten unter unseren Brüdern, einem Werk, das zugleich die rationelle Regelung der Judenfrage des Ostens anstrebt, ausschließen.

Zentral-Hilfskomitee für Palästina.

Österreichisches Landes-Komitee:

Das Präsidium:

Kaiserlicher Rat **Wilhelm Anniger** Hof- u. Gerichtsadvokat **Dr. Gustav Kohn**
Vizepräsident der israel. Kultusgemeinde Wien

Heinrich Mendl

Universitätsprofessor **Dr. Salomon Ehrmann** Oberrabbiner **Dr. Güdemann**

Hof- u. Gerichtsadvokat **Dr. J. Ofner** Universitätsprofessor **Dr. Josef Pollak**
Reichsratsabgeordneter

Dr. Bruno Pollack Edler von Parnau

Kaiserlicher Rat **Leopold Sachs Edler von Sachsenhall**

Dr. Simon Schaff,
Präsident der isr. Kultusgemeinde Lemberg.

(Weitere Unterschriften folgen.)

Hilfskommision 1915

E x e k u t i v - K o m i t e e :

Dr. J. S. Bloch—Wien. Oberrabbiner **Dr. Brody**—Prag. Oberrabbiner **Hager**—Ottynia (Bukowina).
Landesrabbi. Doz. **Dr. Herzog**—Graz. Ak. Maler **David Kohn**—Wien. Rabbiner **Dr. Levy**—Brünn.
Wolf Pappenheim—Wien. Oberrabbiner **W. Reich**—Baden. Kaiserlicher Rat **Adolf Schramek**—Wien.
Oberrabbiner **Steinberg**—Brody.

Adresse für sämtliche Zuschriften:

Rabbiner Dr. Max Grunwald, Wien, II., Ferdinandsstrasse 23.

Zahlstelle:

Es wird gebeten, alle Einzahlungen, die nicht mittels unserer Zahlkarte erfolgen, wenn sie für das Oesterreichische Landeskomitee bestimmt sind, durch „**L K**“, die für die Hilfskommission 1915 mit „**H K**“ als solche zu kennzeichnen.

Deutsches Landes-Komitee

Aachen: Rabbiner und Königl. Schulinspektor Dr. Jaulus. **M. Ranschoff.** Leopold Spier, Vors. der Synagogen-Gem. — **Altona:** H. Isaacs, Vors. der Gem. Oberrabbiner Dr. Lerner. — **Aschaffenburg:** Rabbiner Dr. Breuer. Alex. Trier, Vors. der Isr. Kultusgem. Otto Wolffthal. — **Augsburg:** Just.-Rat L. Bauer, I. Vorst. d. Isr. Kultusgem. Distriktsrabbi. Dr. R. Grünfeld. — **Bamberg:** Kom.-Rat Herm. Hellmann. Jacob Treumann. — **Berlin:** Geh. Med.-Rat Prof. Dr. A. Baginsky. Dr. Isidor Ginsberg. Rabb. Dr. M. Hildesheimer. Georg Lachmann. Generalkonsul Eugen Landau. Handelsrichter B. Lilienfeld. Kom.-Rat A. Löwenberg. Alois A. F. Marcus. Philipp Marx. Rabb. Dr. Munk. Dr. Alfred Nossig. Moritz Posen. Alb. Rathenau. Kom.-Rat Gerson Simen. Geheimer Justizrat Dr. B. Timendorfer. Rabb. Dr. Warschauer. Rabbiner Dr. S. Weisse. — **Beuthen O.-S.:** Just.-Rat Kaiser. Rabbiner Dr. Kopfstein. Rechtsanwalt Dr. Neumann. — **Bingen a. Rh.:** Rabb. Dr. E. Appel. Kom.-Rat Jul. Landau. Vors. d. Synag.-Gem. Rechtsanw. Richard Strauss. — **Bonn a. R.:** Moritz David, Vors. d. Synag.-Gem. Max Herschel, Stellv. Vors. d. Synag.-Gem. Jakob Koopmann, Vorst. d. Synag.-Gem. — **Braunschweig:** Dr. J. Landauer, Vors. d. Synag.-Gem. Bankier B. Meyersfeld. Landesrabbi. Dr. Rülf. — **Bremen:** N. Abraham, Vorsitz. der Israel. Gem. Rabbiner Dr. L. Rosenak. — **Breslau:** Rabbiner der Synag.-Gem. Prof. Dr. Guttmann. Rabb. Dr. Rosenthal. Eduard Sachs, Vorsitz. der Synagogen-Gem. Dr. Paul Schottländer. — **Cassel:** Landesrabbiner Dr. Doctor. Just.-Rat Dr. Max Rothfels. Königl. Kom.-Rat Moritz Wertheim. — **Chemnitz:** Kom.-Rat L. Ladewig, Vorsitzender der Synagogen-Gem. Rabbiner Dr. Fuchs. — **Cöln a. Rh.:** Stadtverordneter Louis Eliel, Vorsitz. der Synagogen-Gem. Rabbiner Dr. Abraham Frank. Salomon Simon. — **Cöthen i. A.:** Rabb. Dr. Seligkowitz. Kom.-Rat Oscar Sonnenthal. — **Danzig:** Rabb. Dr. Kaelter. Max Schönfeld. Just.-Rat Georg Sternberg. — **Darmstadt:** Kom.-Rat Louis Trier. Oscar Wolff. Otto Wolff, Vors. d. Isr. Gemeinde. — **Dessau:** Landtagsabgeordneter Rechtsanw. Dr. Cohn. Hofbankier Maerker. Geh. Kom.-Rat Hugo Sonnenthal. — **Dortmund:** D. Leeser, Vorsitzender der Synagogen-Gemeinde. Rabbiner Dr. Jacob. — **Dresden:** Geheimer Kom.-Rat Konsul Georg Arnhold. Kom.-Rat Max Elb, Vorsitz. der Religions-Gemeinde. Rabbiner Prof. Dr. Jacob Winter. — **Düsseldorf:** Rabbiner Dr. Max Eschelbacher, San.-Rat Dr. Mayer, Vorsitzender der Synagogen-Gem. — **Elberfeld:** Rabbiner Dr. Norden. Stadtrat M. Simon, Vorsitzender der Synagogen-Gem. — **Essen (Ruhr):** Herm. Herz, Vorsitzender der Synag.-Gem. Kurt Hirschland. — **Frankfurt a. M.:** Direktor Adler, Manfred S. Goldschmidt. Geh. Sanitätsrat Dr. Jaffé. Konsul Lucien Picard. Rabb. Dr. Seligmann. Dr. Albert Sondheimer. — **Frankfurt a. O.:** Benno Boschwitz. Justizrat Gebhardt. Justizrat Jacobi, Vors. der Synag.-Gem. — **Freiburg i. Br.:** Rechtsanwalt S. Kassewitz. Prof. Dr. Alfr. Loewy. — **Gießen:** Grossh. Hessischer Hofrat J. Grünewald. Geh. Kom.-Rat S. Heichelheim. — **Glogau:** Geh. Just.-Rat Friedmann, Vors. d. Synag.-Gem. Rabb. Dr. Lucas. — **Gnesen:** Just.-Rat Stadtrat Türk, Vorsitzender der Synag.-Gem. — **Görlitz:** A. Abramowsky L. Stiasny. — **Halberstadt:** Rabbiner Dr. J. Auerbach. Dr. Abraham Hirsch. — **Halle a. S.:** J. Hirsch, Vorsitzender der Synag.-Gem. Rabbiner Dr. Albert Kahlberg. — **Hamburg:** M. Beith. Leon Cassutto. Hermann Gumperz. Richard Jessurum. Rabbiner Dr. Leimdörfer. Wolf Levy, Vors. d. Deutsch-Israel. Synag.-Gem. Levin Lion. Jos. Lippmann. Rabb. Dr. A. Löwenthal. W. A. Peine. J. F. Luria. Oberrabbiner Dr. S. Spitzer. — **Hanau:** B. Weil, Vorst. der Synag.-Gem. — **Hannover:** Senator Leop. Fischer, Vorsitzender der Synag.-Gem. Landrabbiner Dr. Gronemann. — **Heilbronn:** Rechtsanw. Dr. Grumbel. Emil Oppenheimer. — **Hildesheim:** Landrabbiner Dr. Lewinsky. Just.-Rat Oppenheimer. — **Karlsruhe:** Stadt- und Konferenzrabbiner Dr. M. Appel. Kom.-Rat und Stadtrat Fritz Homburger, Vorsitzender der Synag.-Gem. — **Kattowitz:** Rabbiner Dr. Cohn. Stadtrat S. Wiener, Vors. der Synag.-Gem. — **Kiel:** Dr. Jacob, Vors. der Isr. Gem. Professor Dr. Otto Opel. — **Königsberg i. Pr.:** A. J. Lewin. Kom.-Rat George Marx. — **Königshütte O.-S.:** Justizrat Berger. Rabb. Dr. Goldschmidt. R.-A. und Notar Kosterlitz, Vors. d. Syng.-Gem. — **Konstanz:** Stadttrabb. Dr. Coone. Max Moos, Vors. d. Isr. Gem. Siegmund Schwarz. — **Leipzig:** Siegfried Felsenstein. Kommissionsrat Kohn. Rabbiner Prof. Dr. Forges. Carl Teichtner. Rechtsanwalt Dr. Tumpowsky. Herm. Wittner, 1. Vorsitz. des Jüdischen Gemeindevereins. — **Lübeck:** Alexander Carlebach. Rabb. Dr. S. Carlebach. Julius Lissauer. — **Lüneburg:** Rechtsanwalt Robert Heinemann. — **Magdeburg:** Gustav Heynemann, Vorsitzender der Synagogen-Gem. San.-Rat. Dr. Wiesenthal. — **Mannheim:** Max Goldschmidt, Vorst. d. Isr. Gem. Emil Hirsch. Stadtverordneter Dr. Max Jeselsohn, z. Zt. im Felde. Carl Jüdel. Konsul Dir. Arno Kahn. Stadtrat Levy. Kom.-Rat Heinrich Zimmern. — **München:** Kom.-Rat Sigm. Fränkel. Albert Landauer. Just.-Rat A. Ofner, Vorsitzender der Isr. Kultusgem. Landrat Michael Nußbaum. Justizrat Leopold Siegel. Rabbiner Dr. C. Werner. — **Nürnberg:** Kom.-Rat Bach, Kaiserl. Türk. Konsul. Direktor Gombrich. Abr. Grünbaum. Justizrat Dr. Held, Vors. d. Jüd. Gem. Rabb. Dr. Klein. Kom.-Rat Ludw. Metzger. — **Oldenburg:** Moritz Landsberg, Vors. d. Synag.-Gem. Grossherzgl. Landesrabbi. Dr. Mannheimer. — **Oppeln:** Justizrat Cohn. Rabb. Dr. Goldmann. — **Osnabrück:** S. M. Wittgensteiner, Vorst. d. Synag.-Gem. — **Paderborn:** Just.-Rat Dr. Loewenstein, Vorst. d. Synag.-Gem. N. Ranschoff. Prediger S. Weiler. — **Posen:** Stadtrat Elkeles, Kaufmann Isr. Friedländer, David Gellert, Bankdirektor Ignatz Goldschmidt, Kom.-Rat N. Hamburger, Simon Victor. — **Ratibor:** Rechtsanw. Dr. Brauer. Rabbiner Dr. Dienemann. Hugo Schück, Vors. der Synag.-Gem. — **Schneidemühl:** Zahnarzt Bieber, Kom.-Rat Kronheim, Rentier Louis Schneider, Rechtsanw. Soldin, Louis Wiener. — **Schweinfurt:** Kom.-Rat E. Heimann, Rechtsanw. Dr. Hommel, Rabb. Dr. Stein. — **Straßburg:** Direktor Alfred Loewe, Dir. H. Levy-Baumann. — **Stettin:** Konsul und Reeder Arthur Kunstmüller, Rabbiner Dr. Wiener. — **Stuttgart:** Oberkirchenvorst. Siegfr. Kahn, Kirchenrat Rabb. Dr. Kroner. — **Thorn:** Adolf Jacob, Just.-Rat Radt, Rabb. Dr. Rosenberg. — **Trier:** Oberrabb. Dr. Baßfreund, Jul. Bermann, Vors. d. Synag.-Gem. Dr. P. Gießer. — **Wiesbaden:** Königl. Kom.-Rat Josef Baum, Just.-Rat Dr. Seligsohn, Vorsitzender d. Synag.-Gem. — **Worms:** Kom.-Rat M. Baruch. Stadtverord. S. Mayer. Vorsitz d. Isr. Rel.-Gem. — **Würzburg:** Königl. Kom.-Rat H. Reiss, Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde. Herm. Rosenthal.

Hilfskommission 1915

Das am 25. Mai d. J. in einer Beratung von Palästinafreunden zur Bekämpfung des gegenwärtigen Notstandes unserer Brüder im Heiligen Lande eingesetzte und mit dem Rechte der Selbstergänzung ausgestattete Komitee besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

Rabbiner Dr. Abeles—Wien. Oberrabbiner M. Arak—Buczacz. Rabb. Dr. Bach—Wien. Rabb. Dr. Bauer—Wien. Dr. J. S. Bloch—Wien. Brecher—Safed. Oberrabbiner Dr. Brody—Prag. Rabb. Dr. Dobrinsky—Wien. Rabb. Dr. Feuchtwang—Wien. Feldrabbiner Prof. Dr. Frankfurter—Wien. Rabb. M. Friedmann—Linz. Rabb. S. Fürst—Wien. Rabb. Dr. Grunwald—Wien. Oberrabbiner Hager—Ottynia. Rabbiner Hager—Wischnitz. Landesrabbi. Dcz. Dr. Herzog—Graz. Bernh. Hofbauer—Wien. Rabbiner Dr. Kaminka—Wien. Ak. Maler David Kohn—Wien. Dr. Gustav Kohn, Vizepräsident der israel. Kultusgemeinde Wien. Rabb. M. Kramer—Wien. Rabb. Dr. Levy—Brünn. Rabbiner Dr. Mandl—Wien. Rabb. M. Mayersohn—Wien. Dr. Mordche W. Rapaport—Stiyl. Oberrabb. Reich—Baden. Rabbiner Prof. Reich—Wien. Rabbiner Dr. Rosenmann—Wien. M. Sack—Wlkanec. Bernhard Schiff—Wien. Kais. Rat Adolf Schramek—Wien. Rabbiner Doktor Arthur Schwarz—Wien. Rabb. Alter Silber—Wischnitz. Oberrabb. Steinberg—Brody. Rabb. Steinberg—Rzeszow. Rabb. Dr. Taglicht—Wien. (Weitere Namen folgen.)

Prinz Fuad über die ottomanischen Juden und Palästina.

Prinz Fuad ist der Flügeladjutant des türkischen Sultans. Bis zum Ausbruche der Feindseligkeiten mit England hatte er eine hohe Stelle in Aegypten inne. Mit Ausbruch des Krieges verließ er Kairo, um nach Istanbul zu reisen und seine Dienste dem Khalifen zur Verfügung zu stellen. Vor einigen Tagen bezog er sich in Begleitung einiger türkischer Herren nach Berlin, um dann ins Hauptquartier zu gehen. Auf seiner Durchreise hielt er sich in Budapest auf, wo ein Mitarbeiter des „Ezzenlöseg“, welcher dem Prinzen noch von Kairo her bekannt war, Gelegenheit hatte, mit diesem hohen Funktionär des türkischen Reiches über türkische Angelegenheiten zu sprechen. Im Verlaufe der Unterredung machte Prinz Fuad auch Neuherungen über Palästina, welche für die Juden von historischer Bedeutung sind.

„Die Türkei“ — sagte der Prinz — „anerkennt es dankbar, welchen Dienst die Juden ihr geleistet haben. Jetzt, da daß Bombardement der Dardanellen versucht wird und die Türkei mit der äußersten Kraftanstrengung für ihre Interessen kämpft, haben die Juden wieder bewiesen, welcher Kraftleistungen sie fähig sind. Sie zogen mit der größten Begeisterung in den Krieg und gehören zu unseren tapfersten Soldaten. Die vielgenannte jüdische Legion arbeitet jetzt an der Dardanellenfront und ich kann sagen, daß alles von ihrer Arbeit und ihren Leistungen entzückt ist. Ihr Kommandant Said Halim Bey, ein türkischer Jude, hat den Hauptmannsrang und erhielt gerade vor wenigen Tagen eine Auszeichnung.“

In den übrigen Heereskörpern sind die Juden natürlich wahllos verteilt, und auch diese erfüllen freudig ihre Pflicht auf dem Kriegsschauplatze. Auf solche Weise ist in unserem Heere auch nicht die Spur des Antisemitismus zu finden. Die Juden sind die wahren Kameraden des türkischen Soldaten und deshalb macht auch die Heeresleitung keinen Unterschied mit den jüdischen Helden, welche ebenso emporsteigen, wie die Soldaten irgend einer anderen Konfession oder Nationalität. Wir besitzen auch schon einige jüdische Stabsoffiziere.

Diejenigen Juden, welche nicht Soldaten sind, sind gleichfalls mit der größten Aufopferung eifrig tätig, um sich auf dem Gebiete der Wohltätigkeit und anderen Gebieten auszuzeichnen. Seine Majestät der Sultan war von diesem edlen Streben so sehr grüßt, daß er eine vom Chacham Baschi geführte Abordnung der Juden empfing und ihnen im Namen der türkischen Nation den Dank aussprach. Die Festlichkeiten, welche damals stattfanden, haben auf uns alle den größten und tiefsten Eindruck gemacht.

Die jüdischen Bestrebungen kenne ich zur Genüge, wie sie überhaupt jeder in der Türkei genau kennt. Niemand zweifelt an dem Patriotismus der türkischen Juden und wir prüfen ihre Bestrebungen auch von diesem Gesichtspunkte aus. Ich muß gestehen, daß bezüglich Palästina zu einer Zeit kein voller Einflang bestanden hat und die Tendenz unserer Regierung konnte wegen der kontroversen Haltung gewisser arabischer Stämme keine feste sein. Jetzt liegt dem Ministerium des Innern hinsichtlich Palästinas ein Memorandum vor, welches ihm von gewissen jüdischen Kreisen unterbreitet wurde. Auch ich erhielt ein Exemplar dieses Memorandums zum Studium zugewiesen. Es wäre gegenwärtig noch verfrüht, sich hierüber in längere Auseinandersetzungen einzulassen, denn eine Entscheidung ist ja bis jetzt noch nach keiner Richtung hin gefallen. Wir werden zweifellos Wohlwollen bekunden, und das kann die jüdische öffentliche Meinung beruhigen. Die türkische Regierung betrachtet die unerhörten Leiden der russischen

Juden mit denselben Entsegen, wie etwa Österreich-Ungarn. Und die Türkei, welche zu allen Zeiten die klassische Heimat des verhältnisvollen Liberalismus war, wird auch jetzt gerne ihre Hand dazu bieten, um den unter dem entsetzlichen russischen Barbarismus leidenden Untertümern zu helfen.

Die Modalitäten hiefür können abweichend sein, daß aber über das Endziel jedermann im klaren ist, ist selbstverständlich.

Auch ich habe von der Not in Palästina gehört.

Ich bin wohl in der letzten Zeit nicht dort gewesen, aber ich kenne die Verhältnisse und weiß, daß die größte Opferwilligkeit not tut und am Platze ist. Auch unsere Regierung wird diese Angelegenheit in die Hand nehmen und, so weit es ihr möglich ist, Verfügungen treffen. Ich bin der Ansicht, daß mit energischem Vorgehen geholfen werden kann, und das ist jetzt unser Hauptstreben. Die Hilfsaktion der ausländischen Juden wird von Komitees, und zwar gut und mit Energie geleitet.

Die Juden in der Türkei können mit Vertrauen in ihre Zukunft blicken. Ihr Vertrauen, ihre Ausdauer und ihr Heldenmut werden ihre Früchte tragen.“

L. M.

Die Stellung der italienischen Juden zu dem Freiheit Italiens.

Dass ein großer Teil des italienischen Volkes die Kriegserklärung Italiens an die früheren Verbündeten in tiefster Seele mißbilligt, das unterliegt heute keinem Zweifel.

Bu diesem Teil des italienischen Volkes gehören unzweifelhaft die italienischen Juden. Ein Vorgang schon beweist das klar: In Mailand fand erst vor kurzem eine große jüdische Versammlung statt, an welcher zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten der italienischen Judentum, unter ihnen auch die gewesenen Minister Zugazzetti und Ottolenghi, teilnahmen und Reden hielten. Die Versammlung faßte eine Resolution, wonach die Juden Italiens sich den Aktionen der großen jüdischen Körperschaften der übrigen Länder zur Erlangung der Gleichberechtigung für die Juden einzelner Länder, in denen ihnen die Gleichberechtigung bisher versagt blieb, anschließen. Die Versammlung sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß es nach diesem Weltkriege, in welchem die Juden aller Länder den opfermäsigsten Patriotismus für ihre Heimatländer an den Tag legen, keinen einzigen Staat mehr geben werde, in welchem die Juden nicht die gleichen Rechte wie ihre anderen Mitbürger besitzen würden.

Dieser Beschuß richtet sich klar und deutlich gegen Russland und seine jüdische Pogrompolitik. Es ist undenkbar, daß dieselben Männer, welche unlängst sich auf den Boden dieser Resolution gestellt haben, heute zu Anhängern des Ministeriums Salandra geworden sein sollten, das die Waffenmacht Italiens in den Dienst des judefeindlichen Russlands gegen die judefreundlichen Zentralmächte stellt. Das Wesen des Judentums steht ja auch in unlösbarem Widerspruch zu dem Prinzip des „sacro egoismo“, des „heiligen Egoismus“, das der treulose Salandra auf seine Fahnen geschrieben hat.

Die Lüge von der jüdischen Abstammung d'Annunzios.

In antisemitischen Blättern Österreichs und Deutschlands war dieser Tage die Meldung zu lesen, daß der vor kurzem noch von seinen eigenen Landsleuten gründlich mißachtete, jetzt aber als nationaler Barde verhimmelte Kriegsheizer Gabriele d'Annunzio jüdisch-polnischer Ab-

kunst sei und daß sein Vater ein Advokat namens Doktor Rappaport gewesen sei. Die Unterlage zu dieser plumpen Erfindung bot offenbar der Umstand, daß der bürgerliche Name d'Annunzios Rappaghetta lautet. Rappaghetta-Rappaport, die Anwälten haben schon schwierigere Fälschungen vollbracht! Zur Erhöhung der Glaubwürdigkeit verlebten sie sich auf kein geringeres Zeugnis als das des ehemaligen Ministers des Neubären, Grafen Goluchowski, der angeblich erklärt haben sollte, daß der Vater d'Annunzios als Faktor in den Diensten seines eigenen Vaters gestanden sei.

Zur Widerlegung dieser im jetzigen Augenblicke doppelt törichten Ausstreuung hat die "Österreichisch-Israelitische Union" den einfachsten und direktesten Weg eingeschlagen und sich an den Grafen Goluchowski selbst gewendet, der die bestimmteste Erklärung abgab, daß er eine solche oder ähnliche Anerkennung niemals gemacht habe und daß ihm auch von den angeblichen Beziehungen seines Vaters zu einem Herrn Rappaport nichts bekannt sei. —

Jüdische Vertretung bei der Friedenskonferenz.

Die Newyorker jüdische Zeitung „Die Wahrheit“ hat eine Umfrage bei den angesehensten jüdischen Persönlichkeiten in verschiedenen Ländern veranstaltet über ihre Meinung bezüglich des Planes, einen jüdischen Kongress einzuberufen, der einen Vertreter zu der zukünftigen Friedenskonferenz wählen soll. Die Zeitung veröffentlicht jetzt einige Antworten auf die Rundfrage. Lord Rothschild (London) telegraphierte: „Nach meiner Meinung können die Juden Englands und Frankreichs alles Nötige tun und deshalb bin ich gegen den jüdischen Kongress.“ Israel Zangwill telegraphierte: „Der Kongress ist unpraktisch.“ Aus Rom kam folgende telegraphische Antwort: „Unsere Meinung bezüglich des jüdischen Kongresses ist durchaus günstig. Ein ausführlicher Brief folgt. Soren, Präsident des jüdischen Gemeindebundes in Italien.“

Zur Vertretung der Juden bei den Friedensverhandlungen werden von der Londoner Zeitschrift „Jewish Chronicle“ als geeignete Männer Oskar Straus in Newyork, der frühere amerikanische Gesandte in Konstantinopel, und Sulzberger in Philadelphia vorgeschlagen.

Generaloberst Erzherzog Eugen.

Die allgemein sympathische Aufnahme der Nachricht, daß unser geliebter Monarch dem genialen Mitglied des Kaiserhauses die Führung der Armee gegen Italien anvertraute und ihm die neue Charge eines Generalobersten verlieh, erweckt nunmehr Erinnerung aus der Jugend dieses leutseligen und beliebten Mannes. — Es sind bereits drei Decennien, als Erzherzog Eugen in Pardubitz in Garnison lag. Sein schon damals ausgesprochener Sinn für alles Schöne und besonders für die edle Tonkunst ließ in ihm auch den Wunsch auffommen, jüdische Traditionsmusik kennen zu lernen, und dieses Interesse führte ihn in die dortige Synagoge als Zuhörer und machte ihn mit dem damaligen Oberkantor Bader bekannt; ja er wurde dessen Schüler und oblag mit Fleiß dem Studium jüdischer Meister.

An einem Aufenthalt in Neuhodzow, der infolge der Manöver im nordwestlichen Böhmen in den Achtziger Jahren stattfand, knüpfte sich eine kleine Reminiszenz, die von der Freundschaft des Erzherzogs gegenüber den Israeliten berichtetes Zeugnis gibt. Die Bürgerlichkeit, die sich durch den hohen Besuch hochgeehrt und beglückt fühlte, veranstaltete eine Festlichkeit, verbunden mit einem Unterhaltungsabend. Den Tanz eröffnete der

ersauchte Gast mit der Tochter des jüdischen Arztes Dr. Kraus, der er, entzückt von ihrer Anmut, den ganzen Abend seine volle Aufmerksamkeit zuwandte, was damals des allgemeinen Aufsehens nicht entbehrt.

B. S.

Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Se. Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberstabsarzt 1. Klasse Julius Rottenberg, Sanitätschef in Sarajewo; dem Stabsarzt Dr. Oskar Löwenbein, Infanterieregiment Nr. 38; dem Regimentsarzt Dr. Adolf Schwartz, Landwehrregiment Nr. 37;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse am Bande des Militärverdienstkreuzes für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem vor dem Feinde gefallenen Leutnant d. R. Dr. Philipp Chrlisch, Landwehrregiment Nr. 36; den Oberleutnants Samuel Fischer, Gend.-Landst.-Bataillon Nr. 1, Erich Stein, Infanterieregiment Nr. 86; den Leutnants d. R. Siegmund Berger, Landst.-Bataillon Nr. 1/22, Rudolf Geschwind, Infanterieregiment Nr. 26, und Karl Braun, Infanterieregiment Nr. 71;

das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem Stabsarzt Dr. Josef Arnsdorf, Feldkanonenregiment Nr. 24; den Regimentsärzten Dr. Ernst Stein, Infanterieregiment Nr. 96, Dr. Mendel Gröbel, Landw.-Ulanenregiment Nr. 1, Dr. Arthur Schwartz, Infanterie-regiments Nr. 63; dem Oberarzt Dr. Moses Heilpern, Ulanenregiment Nr. 7; für tapferes Verhalten den Oberleutnants d. R. Dr. Alois Großmann, Train-Division Nr. 14, Alfred Rosenbaum, Festungs-Artillerieregiment Nr. 2, Otto Bergmann, Gebirgs-Artillerieregiment Nr. 3, Gustav Weinmann, Train-Division Nr. 3, Aldalbert Frankfurter, Feldkanonen-regiment Nr. 18, Dr. Adolf Sajo (Schönfeld), Infanterieregiment Nr. 72, Marzell Wender, schwere Haubitzendivision Nr. 11, Sigismund Herold, Traindivision Nr. 14; den Leutnants d. R. Dr. Jaro Bondy Bey, Husarenregiment Nr. 4, Dejiderius Friedmann, ung. Landwehrregiment Nr. 16, Leo Bloch, Infanterieregi-ment Nr. 102, Friedrich Goldzieher, Festungs-Artilleriebataillon Nr. 4, Karl Rosenbaum, Infan-terieregiment Nr. 15, Dr. Samuel Berner, ung. 128. Infanteriebrigade; dem Assistenzarzt Dr. Heinrich Käß, Landwehrregiment Nr. 1; für vorzügliche Dienstleistung im Eisenbahnsicherungsdienste dem Leutnant d. R. Samuel Wittlin, Feldtelegraphenleitung Nr. 5;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberarzt Dr. Siegmund Pollak, mob. Reservespital Nr. 1/5; dem Landsturmierarzt Richard Pollak, 10. Korpskommando;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Militärrechnungsausschiffen Arnold Schwartz, Infanterieregiment Nr. 2.

Silbernes Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für hervorragend pflichttreue Dienste vor dem Feinde dem Feldwebel Abraham Schijman, Div.-Sanitätsanstalt Nr. 26; Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Nachmann Grünberg, Infanterieregiment Nr. 20; den Landst.-Rechnungsunteroffizieren Artur Hätschek, Traindivision Nr. 2, und Hermann Lichtenstein, Landst.-Infanterieregiment Nr. 33; dem Tit.-Feldwebel Jakob Meisel, Landst.-Infanterieregi-

ment Nr. 1; Landst.-Feldwebel Salomon Lenzky, Feldspital Nr. 8/11; den Landst.-Wachtmistern Baruch Hauer, rechte Speicher, Reservepital Rzeszow, und Josef Hahn, Inf.-Div.-Sanitätsanstalt Nr. 2.

Silbernes Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille erhielt Zugsführer Leopold Deutrich, Infanterie-Divisions-Sanitätsanstalt Nr. 32.

Goldene Tapferkeitsmedaille erhielt Leutnant d. R. Wilhelm Stein, Feldhaubitzenregiment Nr. 7.

Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse erhielten: Fähnrich d. R. Isidor Hochfelder, Infanterieregiment Nr. 71, Josef Druckmann, Infanterieregiment Nr. 41, Bruno Adler und Bela Goldstücker, Infanterieregiment Nr. 3, Emanuel Berger, Infanterieregiment Nr. 6; Adjutanzarzt-Stellvertreter Dr. Paul Beutl, 3. Kavalleriedivision; Kadett d. R. Philipp Ehrenreich, Landwehrregiment Nr. 14; Feldwebel Richard Gläser, Landwehrregiment Nr. 25; Zugsführer Max Rosenfeld, Landst.-Regiment Nr. 1; Oberjäger Moriz Weissenstein, 4. Tiroler Jäger-Regiment; Tit.-Zugsführer Abraham Gingold, Feldkanonenregiment Nr. 32; Landst.-Zugsführer Julius Weiser, Sappeurbataillon Nr. 1; Feuerwerker Leopold Grün und Zugsführer Julius Löw, reitende Artilleriedivision Nr. 2; Titular-Feldwebel Johann Popper, Infanterieregiment Nr. 71; Korporal Alexander Kellemen, Infanterieregiment Nr. 72; Infanterist Moses Adler, Infanterieregiment Nr. 62; Tit.-Feldwebel Emil Desterreicher, Infanterieregiment Nr. 12.

Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse erhielten: Fähnrich d. R. Hugo Bries, Fest-Artillerieregiment Nr. 1; Fähnrich d. R. Dr. Oskar Münz, reitende Artilleriedivision Nr. 2; Kadett d. R. Alexander Mozes, Infanterieregiment Nr. 86; Infanterist Isaak Weit, Infanterieregiment Nr. 57; Gefreiter Alois Spitzer, Infanterieregiment Nr. 59; Zugsführer Otto Kohn, Feldkanonenregiment Nr. 29; Zugsführer Eduard Goldmann, Infanterieregiment Nr. 71; die Wachtmüster Dr. Artur Herz und Johann Spitzer, Dragonerregiment Nr. 3; Sanitätsunteroffizier Max Pab, Ulanenregiment Nr. 4; Ulan Israel Haber, Ulanenregiment Nr. 7; Gefreiter Friedrich Gutjohann, Infanterieregiment Nr. 6; Einj.-Freiw. Karl Braun, Infanterieregiment Nr. 41; Infanterist Markus Groß, Infanterieregiment Nr. 19; Infanterist Zoltan Rosenberg, Infanterieregiment Nr. 26; Infanterist Simon Frei, Infanterieregiment Nr. 97; Zugsführer Natan Blumgrund, Infanterieregiment Nr. 72; Feuerwerker Richard Breuer, Feldhaubitzenregiment Nr. 9; Korporal Samuel Laszlo, ung. Landwehrregiment Nr. 301; Zugsführer Jakob Steinmeier, Sanitätsunteroffizier Mathias Landau und Zugsführer Gustav Unger, alle drei beim Infanterieregiment Nr. 85.

Bronzene Tapferkeitsmedaille erhielten: Fähnrich d. R. Josef Spyra, Infanterieregiment 56; Kadett d. R. Leo Pick, Infanterieregiment Nr. 102; Kadettaspirant Otto Weissenstein, Infanterieregiment Nr. 74; die Rechnungsunteroffiziere Nachmann Grüneberg, Infanterieregiment Nr. 20 (erhielt auch das silberne Verdienstkreuz mit der Krone); Adolf Pollak, reitende Artilleriedivision Nr. 9; Adolf Engel, Infanterieregiment Nr. 26; Otto Kohn, Infanterieregiment Nr. 44; Infanterist Natan Silbermann, Infanterieregiment Nr. 57; Vormeister Josef Schlesinger, reitende Artilleriedivision Nr. 9; Feldwebel Leo Künigberger, Infanterieregiment Nr. 44; Gefreiter Moriz Terner, Infanterist Jakob Kahan und Infanterist Sandor Weinberger, alle drei beim Infanterieregiment Nr. 85.

In dieser Nummer sind verzeichnet: 3 Ritterkreuze des Franz Josef-Ordens, 6 Militärverdienstkreuze dritter Klasse, 22 Signum laudis, 2 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 1 goldenes Verdienstkreuz, 8 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 1 silbernes Verdienstkreuz, 1 goldene Tapferkeitsmedaille, 18 silberne Tapferkeitsmedaillen erster Klasse, 22 silberne Tapferkeitsmedaillen zweiter Klasse, 13 bronzenne Tapferkeitsmedaillen, zusammen 97 Auszeichnungen; davon entfallen 35 auf Offiziere und Fähnriche des Soldatenstandes, 12 auf Militärärzte und Militärbeamte und 50 auf Personen des Mannschaftsstandes.

Auszeichnung des Hauptmannes Bodek.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Hauptmann-Proviantoffizier des Infanterieregiments Nr. 74 Sigismund Bodek, einem Sohne des in Lemberg verstorbenen Regimentsarztes Dr. Isidor Bodek, für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes verliehen. Hauptmann Bodek, der seinerzeit als Leutnant des Infanterieregiments Nr. 30 den Luftschiffkurs absolvierte, versieht seit Beginn des Krieges seinen sehr verantwortungsvollen Dienst unter ungewöhnlich schwierigen Verhältnissen teils am südlichen, teils am nördlichen Kriegsschauplatze und wurde von seinen Vorgesetzten für sein unerschrockenes und umsichtiges Verhalten, wodurch es ihm auch in kritischen Situationen gelang, die Verbündeten zu organisieren, den Train in Sicherheit zu bringen und das Regiment vor Schaden zu bewahren, wiederholt belohnt. Diese Auszeichnung ist umso erfreulicher, als Hauptmann Bodek ein treuer Bekannter des Judentums ist und bei jedem Anlaß seine warme jüdische Gesinnung und Opferwilligkeit bekundet.

Weitere Auszeichnungen.

Doktor Heinrich Wertheimstein, Stuhrichter aus Belsen, der Schwager des Londoner Lord Rothschild, erhielt für seine heldenhafte Haltung vor dem Feinde das Signum laudis.

Mit dem Signum laudis ausgezeichnet wurde der seit Kriegsbeginn im Felde stehende Reservelieutenant des Feldkanonenregiments Nr. 9, Fritz Oppenheim, Sohn des Möbelfabrikanten Siegmund Oppenheim.

Herr Siegmund Maier, Kaufmann in Marienbad, derzeit Oberleutnant in Evidenz im Felde, wurde zum Hauptmann in Ev. befördert. Maier gehört zu den beliebtesten und hervorragendsten Gläubigen genossen in Marienbad.

Dr. Josef Tucher, praktischer und Kurarzt in Marienbad, wurde von Seiner Majestät dem Kaiser mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone am Bande der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet für vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit.

Mit dem silbernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille wurde ausgezeichnet der Zugsführer der Reserve Dr. Emil Neuppiel, Infanterieregiment Nr. 4.

Das Offizierskreuz des Franz Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration wurde verliehen dem Honvedhusaren-Oberleutnant Otto Hilfreich in besonderer Anerkennung seiner hervorragenden Dienstleistungen im Kriege.

Arthur Gapka, königl.-ung. Honvedoberarzt, hat in den Karpathen mit beispieloser Geistesgegenwart und Tapferkeit eine große Anzahl unserer Soldaten vor der Gefangennahme gerettet und seine Verwundeten inmitten des heftigsten Kugelregens verbunden. Zur Belohnung

seines heldenmütigen Verhaltens erhielt der 25jährige Oberarzt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille.

Dr. Ernst Blumenfeld, Reserveleutnant des 44. Infanterieregiments, sowie der vor dem Feinde gefallene Reserveleutnant im 64. Infanterieregiment Ladislaus Schwarz erhielten das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration.

Desider Löffler, Oberleutnant des 72. Infanterieregiments, erhielt für seinen auf dem Kriegsschauplatz beobachteten Heldenmut das Militärverdienstkreuz dritter Klasse. Löffler befindet sich seit Kriegsausbruch auf dem Kriegsschauplatz. Im Zivilleben bekleidet er eine Beamtenstelle bei der ungarischen Bank- und Handels-Aktiengesellschaft in Budapest. Im November wurde er außertourlich zum Oberleutnant befördert. Seine Auszeichnung verdiente er sich, als er mit 280 Mann gegen eine in Übermacht befindliche russische Abteilung einen Sturmangriff richtete und 308 russische Soldaten mit 4 Offizieren und vieler Munition zu Gefangenen mache und die Beute hereinbrachte.

Heinrich Lebowics, Reserveleutnant, Sohn des jüdischen Lehrers Isaak Lebowics in Olszliszka, wurde für sein während achtzehn Monate zum Teile auf russisch-polnischem Gebiete, zum Teile in den nördlichen Karpathen vor dem Feinde an den Tag gelegtes heldenmütiges Verhalten von Sr. Majestät mit dem Signum laudis ausgezeichnet. Die langen Kriegstrapazen machten Lebowics krank, er rückte jedoch nach vierwöchiger Erholung abermals zu seinem Regimente ein. Lehrer Lebowics hat außerdem noch zwei Söhne im Felde, von denen einer seit dem 27. März sich in russischer Gefangenschaft in Drenburg befindet.

Josef Kürt, Mittschef der Firma Weigl & Komp. in Budapest, als Landsturmleutnant dem 26. Honved-infanterieregiment zugeteilt, wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Militärverdienstorden dritter Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

Josef Fülop, Pionier im 37. Infanterieregiment, welcher seit fünf Monaten in den Karpathen kämpft, wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit der Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse ausgezeichnet. Fülop hat überdies noch zwei Brüder im Felde. („Eghenlöseg“.)

Die gerettete Thora.

Feldwebel Roth von der 17./V. Feldverpflegungspatrouille schreibt vom Bukowinaer Kriegsschauplatz an den „Eghenlöseg“:

,20. Mai. Bukowinaer Kriegsschauplatz.

Sehr geehrte Redaktion!

Ein sehr interessanter Fall ereignete sich bei unserem Regemente, den ich mich beeile, Ihnen bekanntzugeben. Aus einem Dorfe hatten wir soeben die Russen verdrängt und als wir die Juden, welche am meisten gelitten hatten, trösteten, fragte einer unter ihnen, daß die Russen ihnen ihre Thora weggenommen hätten, welche sich gegenwärtig in dem Hause eines Ruthenen befände. Sie wagten es nicht, die Thora zurückzufordern, da sie spätere Rache befürchteten. Gefreiter Alexander Füredi aus Kapolnasnyek nahm zwei Leute mit sich, suchte das Haus des Ruthenen aus und brachte die Thora zurück. Der Dank der Juden war unbeschreiblich. Sie küssten ihm die Hand, Frauen und Kinder umarmten ihn. Diese herrliche Szene wird mir unvergeßlich bleiben, trotzdem ich schon Zeuge vieler erschütternder Szenen gewesen bin. Wir haben auch in aller Schnelligkeit eine kleine Sammlung veranstaltet, deren Ergebnis es möglich machte, daß diese armen Dorfjuden ihr Bethaus von dem

Schmutz und Unrat, den die Russen dort verursacht hatten, reinigen zu lassen. Wir bitten den Allmächtigen, daß es uns vergönnt sei, wieder gesund in unser Vaterland zurückzukehren.“

Nachrichten von unseren Gefangenen.

An die Familie des hier weilenden Lemberger Finanzrates Dr. Grabschield langte ein Telegramm mit der Nachricht ein, daß dessen Bruder, Stabsarzt Doktor Michael Grabschield, der bereits wegen aufopferungsvollen und tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit dem Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreises ausgezeichnet worden ist und nach der zweiten Belagerung von Przemysl, wo er Kommandant eines Garnisonspitalen war, in Gefangenschaft geriet, sich gesund in Taschkent befindet.

Aus einer Feldpostkarte des Przemysler Rabbiners.

Einer Karte des Herrn Rabbiners Wedalje Schmelkes an seinen derzeit in Wien sich befindenden Vaier, Herrn Markus Schmelkes, entnehmen wir nachstehende interessante Mitteilungen:

Trotz allem bedaure Hierbleiben nicht. Habe mit Scheinbach und anderen etwas geleistet. Volksküche für tausend Personen auch für heute abend beginnende Pessachfeiertage. Auch sonst bemühte benützen Volksküche.

Das Rabbinat hat mit Zustimmung vieler Kundigen aus dem Laienstande heuer Hülsenfrüchte erlaubt. Auch gewöhnliches Mehl zum Backen gestattet.

Allen Gegrüßten seien Grüße übermittelt; ihre Angehörigen befinden sich wohl, bitte, ihnen mitteilen.“

Vor dem Feinde gefallen.

Standort, am 23. Mai 1915.

Löbliche Redaktion!

Am 19. Mai ist am Felde der Ehre Herr Oberst des Landst.-Infanterieregiments Nr. 31, Emanuel Lustgarten aus Bielitz gefallen. Ein tapferer Offizier, getreuer Kamerad und lieber Kollege, wurde er vom ganzen Offizierskorps geschätzt und geliebt und sein Verlust wird von allen schmerzlich empfunden. Er wurde, seinem Wunsche gemäß, am jüdischen Friedhof in L. begraben.

Am 20. Mai wurde Herr Oberleutnant des Landst.-Infanterieregiments Nr. 31 Leo Spitz, Ingenieur aus Brünn, von einer feindlichen Kugel tödlich getroffen und ist bald darauf verschieden. Auch er wurde am jüdischen Friedhof in L. begraben. Beide haben lange Zeit zusammen gekämpft, nun liegen sie friedlich nebeneinander in ewige Ruhe gebettet. Ihnen folgt die Trauer des ganzen Offizierskorps, das den getroffenen Familien auf diesem Wege sein herzlichstes Beileid ausdrückt.

Dem eingeteilten Feldrabbiner war beim Begräbnis besonders behilflich Moses Verständig, Vizepräsident der isr. Kultusgemeinde in L.

Standort, am 24. Mai 1915.

Löbliche Redaktion!

Am 23. Mai 1915 ist am Felde der Ehre, von einer feindlichen Kugel in die Brust getroffen, Leutnant der 10. Pionierabteilung Adolf Mund, Ingenieur aus Lemberg, gefallen. Seine Kollegen, die in ihm einen tüchtigen Kämpfer verloren haben, und der zugeteilte Feldrabbiner haben sich bestrebt, ihm ein ehrenvolles Begräbnis zuteil werden zu lassen. Sein Grab befindet sich am jüdischen Friedhof (Militärabteilung) in L. und

ist von seinen Kameraden mit einem schmucken Denkmal versehen worden. Das Grab ist vom Vizepräsidenten der israel. Kultusgemeinde Moses Verständig gespendet worden.

Dr. M. Tagüber, Faldrabbiner.

Leutnant Ernst Reichl.

Der bekannte Wiener Industrielle Herr Ludwig Reichl hat neuerlich einen schweren Verlust erlitten. Nachdem ihm bereits im August vorigen Jahres sein jüngster Sohn, Rudolf Reichl, der als Ulanen-Einjährig-Freiwilliger am nördlichen Kriegsschauplatz gefallen ist, entlassen worden war, hat nun auch sein ältester Sohn, Ernst Reichl, f. u. f. Leutnant d. R. im Ulanenregiment Nr. 5, in Russisch-Polen am 18. Mai den Helden Tod gefunden. Der Major des Verbündeten hat an die tiefbetrübten Eltern ein in den herzlichsten Worten gefasstes Beileidsschreiben gerichtet, in dem er sich über Ernst Reichl wie folgt äußert: „Was ich an ihm verliere, ist unendlich viel. Er war mein Adjutant, stets unermüdlich, diensteifrig, umsichtig und von einer hervorragenden Tapferkeit und er hat in der kurzen Zeit seit Anfang April alle Herzen der Offiziere des Regiments gewonnen. Umso schmerzlicher empfinden wir alle die Lücke, die sein Tod in unsere Reihen riß. Ich erlaube mir zu bemerken, daß ich Gelegenheit hatte, Ihren Herrn Sohn zweimal zu einer Allerhöchsten Auszeichnung vorzuschlagen, und hoffe, daß ihm dieselbe auch verliehen wird. Leider hat er diese Freude nicht mehr erlebt.“

Leutnant Heller.

„Ich will beweisen, eben weil ich Jude bin!“

Franz Heller, Reserveleutnant im f. u. f. Infanterieregiment Nr. 19, fiel am 21. März, als er seine Kompanie zum Sturme gegen die vordringenden Russen führte und verschied nach einigen Stunden in den Armen seines Dieners an den erlittenen tödlichen Schußverletzungen. Leutnant Heller war seit Kriegsbeginn im Felde, sein Heldenmut und seine Tapferkeit waren grenzenlos, er ist auch mit dem Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet worden. Zu Beginn des vom ihm angeführten Sturmes erhielt er einen linksseitigen Armschuß und ungetreut dessen führte er seine Mannschaft weiter, bis er, von der feindlichen Kugel tödlich getroffen, fiel. Im Zivilleben war er Privatbeamter, sein Vater, Max Heller, ist Defonniebeamter in Temesgharmata. Sein Bataillonskommandant, der tapfere Hauptmann Ladislaus Marton v. Martonfalva, der ihn außerordentlich geliebt hat, bestattete den jungen Helden und verständigte dessen Eltern mit nachfolgendem Kondolenzschreiben:

„Sehr geehrter Herr!

Tief bewegt, halte ich es für meine traurige Pflicht, die beigeschlossene Nachricht zu bekräftigen.

Ihr lieber Sohn Feri, unser geliebter Kamerad, ist am 21. März, abends, beim Zurückschlagen eines russischen Ansturmes als Kommandant der 9. Kompanie heldenmäßig, von zwei feindlichen Kugeln getroffen, trotz hingebender, aufmerksamer Pflege gegen Morgen des 22. still entschlafen.

Beweint von uns allen, haben wir ihn am 23. März in der Gemeinde Stupoviant auf einem Hügel, getrennt von der Mannschaft, im eigenen Grabe bestattet. Das Begräbnis habe ich geleitet, den Nachruf und Abschied habe ich mit tränenden Augen, später sogar weinend,

gehalten, wie auch das Gebet „Vater unser“ verrichtet, nachdem kein Rabbiner anwesend war. Dort beweinte die Kompanie ihren treuen, tapferen Offizier, meinen heldenmütigen Leutnant.

Den Ort, wo Ihr lieber Sohn Feri seine letzten Stunden verlebte, wo er verwundet wurde, wie auch die Totengräber und den Grabhügel habe ich photographiert und nach dem Kriege, wenn ich am Leben bleibe, will ich die Bilder auf Wunsch den verehrten Eltern zeigen lassen. Das Leid um unseren unvergesslichen Kameraden teilen wir alle aufrichtig mit seinen lieben Angehörigen. Das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration sende ich Ihnen — wenn ich es erlebe —, sobald ich es vom Kriegsministerium erhalten.

Empfangen Sie auch noch von sämtlichen Mitgliedern des Offizierkorps das innigste Beileid und verbleibe ich mit besonderer Hochachtung

Marton, Hauptmann,
Kommandant des III/19. Bataillons.“

Hauptmann Marton schrieb auch die nachstehenden liebenswürdigen und rührenden Zeilen an den Onkel des gefallenen Leutnants Heller, Herrn Géza Schäffer, Budapest:

„Standort am 1. Mai 1915.

Mein sehr geehrter Herr Schäffer!

Ihren werten Brief in Angelegenheit unseres braven Kameraden Feri habe ich erhalten und trotz meiner vielen Sorgen diene ich Ihnen mit Vergnügen jetzt wie auch später und von wo immer — wenn ich am Leben bin — mit ausführlichen Aufklärungen. Den Leutnant Heller habe ich als ausgezeichneten (leider), überaus waghalsigen Offizier geschätzt und geliebt, als Kamerad war er aufrichtig, bescheiden und seelengut. Er war der Kommandant meiner 9. Kompanie, gewissenhaft, besorgt um das Wohl und Wehe seiner Mannschaft, und nie wird sein Andenken in unserer Seele verlöschen — nie. Warnend habe ich ihn immer ermahnt, nicht zu waghalsig zu sein, er lachte zu meinen Ermahnungen und sagte bloß: „Herr Hauptmann! Eben weil ich Jude bin, will ich der Welt zeigen, wie wir das Vaterland zu verteidigen wissen!“ — Mein armer, braver Leutnant! Er hätte nicht sterben müssen, und dennoch wünschte ich, wir hätten noch viele solche Braven mit einem solchen Heldenherzen in der Brust, wie mein Leutnant Heller es hatte.“

Ich verbleibe hochachtend Ihr getreuer
Marton, Hauptmann.“

Jüdische Familien im Felde.

Groß ist die Zahl der jüdischen Familien, deren mehrere Mitglieder auf einmal im Felde stehen und für die Verteidigung des Vaterlandes ihr Leben einsetzen. Wir zitieren hier auf Grund der authentischen Mitteilungen des „Eghenlöseg“ einige solche Fälle:

Alexander Stern, Gastwirt in Nagymalás in Ungarn, hat fünf Söhne und einen Schwiegersohn im Kriege. Einer seiner Söhne ist im April gefallen. Moritz ist bei der allgemeinen Mobilisierung zur Marine nach Pola eingerückt. Eugen dient in Salzburg. Géza befindet sich als Arzt seit der Mobilisierung auf dem Kriegsschauplatz, Ludwig war gleichfalls seit Kriegsausbruch auf dem Kriegsschauplatz und hat am 22. April den Helden Tod gefunden. Friedrich ist jetzt eingerückt. Sein Schwiegersohn, Eugen Klein, dient seit der Mobilisierung.

Michael Kaiser, Kaufmann in Tergenye im Komitat, hat vier Söhne, alle vier sind Soldaten. Armin

dient bei der Artillerie, war seit August auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, wo er sich Infanterie zuzog. Ludwig ist im August eingerückt, kämpft auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, wo ihm seine beiden Füße abgeschnitten. Alexander dient in Tirol, Geza dient gleichfalls in Tirol bei der Festungsartillerie.

Bela Neumann, Kanzleibeamter der Baron Schößberger'schen Zuckersfabrik, hat gleichfalls vier Söhne im Felde, der älteste ist 28 Jahre und der jüngste ist 19 Jahre alt.

Vom Bizefeldwebel zum Hauptmann befördert.

Ein seltener Fall von militärischer Beförderung, wie er in Preußen zu den größten Seltenheiten gehört, die sich in Jahrzehnten nur zwei-, dreimal ereignen, ist laut amtlichen „Militär-Wochenblattes“ bekanntgegeben worden. Es handelt sich um den bisherigen Bizefeldwebelmeister der Landwehr a. D. Fritz Haber, Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie in Dahlem. Sonst war dieser Bizefeldwebelmeister, der übrigens israelitischer Konfession ist, noch Geheimrat, königlicher Professor und Doktor zweier Fakultäten. Haber's Religion, wegen der ihm vor dem Kriege die Möglichkeit genommen war, zum Offizier befördert zu werden, ist seit den Augusttagen 1914 kein Grund mehr, ihm den Leutnantsrang zu verweigern. Vom rein militärischen Standpunkte aus betrachtet, stellt diese Beförderung vom Bizefeldwebel zum Hauptmann einen Sprung dar, wie ihn bisher nur wenige in der preußischen Armee gemacht haben.

Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

(Bisher wurden 2803 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 96, zusammen 2899.)

Berlin. Georg Bleisteiner, Unteroffizier; Dr. Georg Gerson, Arzt in einem Feldlazarett; Martin Hartmann, Leutnant vom 1. Lothr. Feldartillerieregiment Nr. 33; Dr. Paul Herzberg, Rechtsanwalt Kriegsgerichtsrat bei der mobilen Etappenkommandantur IX. Inspektion; Werner Jacobowski, Einjähriger-Kriegsfreiwilliger, Gefreiter; Brüder Leutnant Willi und Morri Jeckrum, vom Freiwilligen Automobilkorps; Adolf Meyer, Unteroffizier; Spezialarzt Dr. Alexander Mühl, Kriegsfreiwilliger Arzt im Felde; Ernst Radwitz, Arbeiter, Fahrt der 3. Sanitätskompanie; Rechtsanwalt F. Samoje, Bootsoffizier der Weichselflottille des Freiwilligen Motorbootkorps; Schweger-John des Königl. Sächs. Kommerzienrats Max Lößn Dresden; Hans Schönlan, Unterarzt, kommandiert 3. Festungs-Sanitäts-Kompanie 35; Hans Simon, Bizefeldwebelmeister, Sohn des Kommerzienrats Max Simon; Dr. phil. Ludwig Simon, Oberveterinär bei der Garde-Infanteriebrigade, Provinziale 6; der kürzlich zum Leutnant beförderte 18jährige Kriegsfreiwillige Leon Stein, Sohn des Direktors d. A.-G. f. Biervertr. vorm. M. St. u. Co.; Dr. Behrend, Assistenzarzt; Oberapotheker Erich Döberzinski; Kriegsfreiwilliger Kurt Molling; Stabsarzt und Bataillonsarzt Dr. Gustav Tugendreich; Robert Kahn, Leutnant der Reserve im Brigade-Ersatzbataillon Nr. 30; Feldintendantur Felix Moral; Korpsstabsapotheke Dr. Abel; Ersatzreservist Michael Sender; Erich Bragenheim, Unteroffizier im 239. Infanterieregiment; Wolf Jenstein; Rudolf Edstein, bei einer Belagerungs-Feldtelegraphenabteilung; Unteroffizier der Reserve Max Hermann; Dr. Max Schönenberg, Assistenzarzt beim Stabe einer Reserve-Trainabteilung.

Berlin-Schöneberg. Dr. Karl Bamberg, Oberarzt (Sohn des Kommerzienrats und Stadtv. Hermann Bamberg in Berlin, der den Feldzug 1866, 1870, 1871 mitgemacht hat); Emil Meyer, Unteroffizier.

Birkensfeld. Dr. Emil Weiß.

Braunschweig. Dr. Erich Rosenhain, Assistenzarzt in einem Infanterieregiment.

Breslau. Kriegsfreiwilliger Unteroffizier Hellmuth Freund; Oswald Herzka; Dr. Alfred Löser, Bataillonsarzt im Ersatz-Landwehr-Infanterieregiment Nr. 10; Georg Heidenfeld, Feldunterarzt im Landwehr-Ers.-R. 5, Sohn des Buchhändlers Bruno Heidenfeld, Kronprinzenstraße 29.

Bruchsal. Karl Frey, von der Lampenfirma Ottmar Fischel.

Cassel. Assistenzarzt Dr. John Rachenstein, bei dem Pionierbataillon Nr. 2, Sohn des Herrn Moritz Rachenstein.

Charleroi. Dr. Ludwig Halberstadt, Stabsarzt bei der Militäreisenbahn-Direktion 3.

Crone q. Br. Georg Joseph, Unteroffizier im Artillerie-Regiment Nr. 20, Sohn des Kaufmanns Herrn Heinrich Joseph.

Danzig. Wachmeister Paul Andert und sein Bruder Georg Andert.

Düsseldorf. Fritz Rose, Unteroffizier im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 16.

Eelsdorf. Landmesser Adolf Salomon.

Emmendingen. Unteroffizier Professor Dr. Rudolf Kahn, Sohn des Herrn Abraham Kahn.

Erfurt. Fritz Bielowsky, Leutnant der Reserve im Feldartillerieregiment Nr. 58.

Eisen a. R. Walter Freudenberg, Bizefeldwebelmeister.

Frankfurt a. M. Siegfried Lissmann, bayerischer Hauptmann der Reserve a. D., Kompaniechef im Landsturm-Bataillon Rüssingen; Wilhelm Rosenthal, Bizefeldwebel in einem Ersatzbataillon.

Frauendorf. Musketier Leo Ansäderer, im 50. Infanterieregiment Lissa in Posen, Sohn der Frau Fanny Ansäderer.

Fürstenwalde. Georg Goldschmidt, Mitglied der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Gelnhausen. Arnold Strauß, Gefreiter im 236. Infanterieregiment, Sohn des Lehrers Strauß.

Gera. Dr. Bendix, Oberarzt d. L.; Leo Steinich, Unteroffizier in einem Infanterieregiment.

Görlitz. Karl Ruttner, Sanitäts-Unteroffizier; Patentanwalt Dr. Bruno Alexander Ratz; Bizefeldwebel Kurt Aronheim.

Großholzleben (Erzgeb.). Kurt Heymann, Unteroffizier im 2. Inf.-Reg. 102, Mitinhaber der F. Heymann, Spielwaren-Fabrik.

Guben. Alexander Lewin, Kraftwagenführer, Direktor der Berlin-Gubener Hutfabrik A.-G., vorm. A. Cohn, Guben. Dr. Arno Podschubski.

Halle. Stabsarzt Dr. Max Kauffmann, Privatdozent an der Universität; Bodo Pulvermacher, Kriegsfreiwilliger.

Hamburg. Dr. chem. Martin Uebach; Siegfried Blanckensfeld; Adolf Israel, Gefreiter im Garde-Ersatzbataillon 5, Sohn des Max Israel.

Hannau. Kriegsfreiwilliger Unteroffizier Theodor Prinz.

Heddingen (Anhalt). Gefreiter Kurt Schneider im 3. Landwehrregiment Nr. 66, Sohn der Zweite Malwine Schneider, geb. Danziger, in Thorn.

Heilbronn a. d. Neckar. Unterleutnant Samuel Welsch, Lehrer und Kantor, Gefreiter d. L., 17. Reg., 2. Bataillon, 7. Komp.

Hohenstaufen. Fußartillerist, Kaufmann Nathan Rachenstein.

Jena. Kriegsfreiwilliger Fritz Rosenkranz.

Königsberg. Oberapotheker Georg Jablonksi, in der 2. Sanitätskompanie, 2. Infanteriedivision; Hermann Fröhlich, Bizefeldwebel im 1. Pionierbataillon; Leo Leib, Sanitäts-Unteroffizier im Ersatzregiment „Königsberg“ II.

Köpenick. Max Haase, Unteroffizier im R. Augusta-Garde-Gren.-Reg.; Otto Stein, Kanonier, Feldartillerieregiment 20.

Krappitz. Unteroffizier Deutscher, Infanterieregiment 50, 6. Kompagnie.

Leipzig. Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Joseph Freimann.

Lippe, Oberschlesien. Gefreiter Herbert Markiewitz, Sohn des Herrn Leopold Markiewitz.

Mainz. Unteroffizier der Reserve Siegmund Rapp, im Feldartillerieregiment Nr. 63.

Mannheim. Arthur Went, Sohn des Herrn Jakob Went aus Ludwigshafen a. Rh.

Mehlauen bei Alexen. David Zacharias, zurzeit im Reserve-Lazarett Tiergartenhof Charlottenburg, Sohn des Herrn Siegfried Zacharias.

München. Emil Haimann, bei einer Etappeninspektion; Benzidit Rückbaum, Unterarzt im 1. bayerischen Reserve-Armee-Korps, 5. Reserve-Division, Infanterieregiment Nr. 7; Julius Raumheimer, Wachmeister bei der bayerischen Reserve-Munitionskolonne Abteilung 1 des 1. bayerischen Reserve-Armee-Korps; Landmed. Leo Lahmeyer, Sanitätsunteroffizier im Reserve-Infanterieregiment 249.

Nürnberg. Offizier-Stellvertreter Ernst Gutmann; Ostar Rosenfelder, Mitinhaber der Verein. Klosettspapierfabr. G. m. b. H.

Obernhheim (Elß). Kriegsfreiwilliger David Bloch, Sohn des Rabbiners Dr. A. Bloch.

Ortsburg. Dr. ing. Emil Heng, Vizefeldwebel im Maschinengewehr-Regt.

Paderborn. Unteroffizier in einem Husarenregiment Ref. Erich Voewenberg.

Plauen. Josef Müller, Angestellter im Hause Jul. Tiez.
Posen. Unterarzt Dr. Simon, Sohn des Stadtverordneten Herrn Simon.

Schoden (Posen). Julian Fuchs.

Stralsburg (Elß). Unteroffizier Prof. Albert Dreyfus, inzwischen auf dem Felde der Ehre gefallen.

Stroppen. Dr. Hans Marcus, Assistenzarzt.

Stuttgart. Unteroffizier Siegfried Haas, unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldwebel; wurde außerdem mit der Friedrich August-Medaille in Silber ausgezeichnet.

Trier. Julius Schiff, unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizefeldwebel.

Züllich. Sanitätsgefreiter Leo Sommer, im Infanterie-Regiment Nr. 168, 3. Kompanie.

Befördert.

Zu preußischen Offizieren:

Berlin. Dr. jur. Hugo Chrlich, im Mörserbataillon „Königsberg“; Karl Häuser, Inhaber des Eisernen Kreuzes, bei der 8. Kavallerie-Kraftwagen-Kolonne, 8. Kavalleriedivision.

Cassel. Vizewachtmeister Dr. Richard Wolff, bei der Ersatzeskadron des Husarenregiments (7. Kurhess.) Nr. 14.

Sonstige Auszeichnungen.

Berlin. Der Prokurator der hiesigen Bankfirma Siegfried Rebenwurzel, Herr Karl Guggenheim in Schöneberg, der in einem Feldartillerieregiment an der Westfront Dienste tut, hat die hessische Tapferkeitsmedaille erhalten.

Cannstadt. Manfred Wild, Offizier-Stellvertreter im 12. bayrischen Infanterieregiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde auch mit der Württembergischen Silbernen Verdienstmedaille mit Schwertern ausgezeichnet.

Cassel. Schwester Sabine, Pflegejchwester der israelitischen Gemeinde zu Cassel, zurzeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz, erhielt die Rote Kreuz-Medaille.

Frankfurt a. M. Dr. Hans Nassauer, Vizewachtmeister der Reserve im Magdeburger Dragonerregiment Nr. 6, erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Hamburg. Leo Wolff, Sohn der Witwe Pauline Wolff, wurde die Rote Kreuz-Verdienstmedaille verliehen.

Limburg. Adolf Leopold, Wiedereiter beim Stabe des Großherzoglich Hessischen Landsturm-Bataillons Darmstadt 4, verdiente sich die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Ludwigsburg. Robert Mandelbaum, Unteroffizier im Feldartillerieregiment Nr. 65, erwarb sich die Württembergische Silberne Verdienstmedaille für Tapferkeit.

Mainz. Dr. Paul Simon, Leutnant der Landwehr im Fußartillerieregiment. Generalstabszeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3, erwarb sich die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Meiningen. Justin Haas, Sohn des Herrn Arnold Haas, ist mit der Sachsen-Meiningenschen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden.

Niederwollstadt. Landsturmgefreiter Herm. Stern, im Landsturm-Bataillon Breslau I, erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Regensburg. Max Rosengold erhielt das Bayerische Verdienstkreuz dritter Klasse mit Schwertern.

Worms. Rechtsanwalt Siegmund Barth, bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Würzburg. Feldwebel Siegfried Borcherheimer erwarb sich das Bayerische Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit Krone und Schwertern; Dr. Adolf Nähler, Oberarzt im 5. Feldlazarett des 2. bayrischen Armeekorps, wurde der Bayerische Militärverdienstorden vierter Klasse mit Schwertern verliehen.

Anonyme Helden.

Die „Wiener Morgenzeitg.“ berichtet von einer neuen russischen Liebenswürdigkeit für die Juden. Gefallene jüdische Soldaten haben nicht das Recht, mit ihrem vollen Namen in den Verlustlisten zu erscheinen. Demzufolge muß der „Novi Woschod“, das Organ der jüdischen Assimilanten, eine Liste auf dem Schlachtfelde gefallener jüdischer Soldaten bringen, die nichts enthält als die Anfangsbuchstaben der Namen!

Russische Greuelstaten in der Bukowina.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wegen angeblichen Verrats haben die Russen die siebzig ältesten Juden von Sadowa nach Russland weggeschleppt. Die Veranlassung zu dieser Gewalttat boten die Auffindung eines Telephonapparates und das erfolgreiche Feuer unserer Artillerie. In Schipenitz wurden wegen Begegnung und Benachrichtigung unserer Truppen 132 Häuser niedergebrannt und der Ort furchtbar geplündert.

130.000 Juden aus Kowno und Kurland abgeschoben.

Zahlreiche Todesfälle an Hungerthyphus.

Nach zuverlässigen Angaben sind bis jetzt aus Kowno und dem Gouvernement Kurland von der russischen Regierung rund 130.000 Juden abgeschoben worden. Die Kaufleute dürfen ihre Waren und die Handwerker ihr Werkzeug nicht mitnehmen. Die jüdischen Hilfskomitees in Russland sind diesen immer noch wachsenden Zahlen gegenüber ohnmächtig. Zahlreiche Fälle von Hungerthyphus und Hungertod sind bereits unter den abgeschobenen Juden vorgekommen.

Zürdliche Zivilbevölkerung als Deckung der russischen Front.

Der aus Czernowitz hieher zugereiste Herr David Oberländer erhielt von seiner dort verbliebenen Tochter Frau Emma Gutmann zwei Postkarten vom 23. und 24. Mai, in welchen die Frau in einer Reihe von privaten Mitteilungen die Tatsache bestätigt, daß die Russen durch Vortreiben wehrloser Frauen und Kinder sowie alter und hilfloser Männer vor die Front ihren Angriff zu markieren suchten und die Zivilbevölkerung als Deckung für ihre Vorrückung benützen. In der einen Karte wird Mitteilung gemacht, daß ein in Warsaw, Bezirk Kołomyja, ansässiger Schwager mit einem sechsjährigen Kinde gesund in Czernowitz eingetroffen ist. Dann heißt es: „Wie es gekommen ist? Durch ein Wunder und infolge der russischen Barbarei. Er und viele andere Juden, Frauen und Kinder, wurden von den russischen Barbaren in die Front gestellt und vor den Truppen unseres Soldaten entgegengetrieben. Darunter waren Kinder, von zwei Jahren angefangen, die zu Fuß laufen mußten. Einer Mutter, die ihr Kind säugen wollte, wurde dies unter Peitschenhieben verboten und sie wurde mit den anderen zusammen in den Kugelregen getrieben, wobei sie von den Russen beschimpft wurde. Laut betend, die Sterbegänge schreiend und mit dem Gebete „Höre Israel!“ zogen die Unglücklichen dem Verderben entgegen, das ihnen durch der Feinde teuflischen Plan von den eigenen Freunden bereitet werden sollte. Aber Gott erhörte ihre Gebete und ihren Hilferuf. Auf dem einen Flügel wurde unseren Truppen durch einen Flieger Kenntnis von dem Wesen der herannahenden Gruppe gegeben und diese wurde nicht beschossen, sondern in den Schützengräben freundlich aufgenommen und in Sicherheit gebracht, auf dem anderen

Flügel wurden zwar die hilflosen Opfer einer vertrüten Kriegsführung unter Feuer genommen, doch erkannte man auch hier, um was es sich handle, bevor es ein Opfer unter den Wehrlosen gegeben hatte. So konnten dank der Hilfe Gottes die Unfrigen aus der Gewalt der Barbaren befreit werden.“ Auf der zweiten Karte teilt die Schreiberin mit, „daß sie aus Walawa schlimme Nachrichten habe. Die ganze Zivilbevölkerung, ohne Unterschied des Alters, des Geschlechtes und der Religionszugehörigkeit, sei in der gleichen Weise, wie es oben geschildert wurde, von den Russen vor die Front gestellt worden, damit sich die russischen Truppen unter der Deckung dieser Wehrlosen den Weg freimachen könnten und in unsere Linien eindringen.“ „Die Unfrigen“, heißt es dann, „sind aber auf dieses Manöver vorbereitet und schießen sehr vorsichtig, so daß den ausgejagten Opfern unter der zivilen Bevölkerung nichts geschieht.“

Korrespondenzen.

Danktelegramm des Kaisers an die Wiener israelitische Kultusgemeinde.

Namens des Vorstandes der Wiener israelitischen Kultusgemeinde richtete das Präsidium das nachfolgende Huldigungstelegramm an den Kaiser:

„An die Kabinettsskanzlei Sr. Majestät des Kaisers.

Angesichts des unaufhaltsamen siegreichen Vordringens unserer ruhmvollen Sieger im Norden und des treulosen Überfalles eines neuen Feindes an der südwestlichen Grenze unserer Monarchie erlaubt sich der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde Wien im Sinne der patriotischen Kundgebungen anlässlich der jüngsten Plenarsitzung des Vorstandes und in der Überzeugung, hiemit der Geisinnung der gesamten österreichischen Judenschaft Ausdruck zu verleihen, die alleruntertänigste Bitte zu unterbreiten, Se. Majestät, unser allernädigster, geliebter Kaiser und Herr geruhe das neuerliche Gelöbnis unverbrüchlicher Treue und unbegrenzter Liebe für Sr. Majestät geheiligte Person und unser geliebtes Vaterland allernädigst entgegenzunehmen.

In pietävollem Gedenken all der unvergesslichen Helden, welche ihr Leben für Kaiser und Reich opferten, in tiefster Dankbarkeit und unerschütterlichem Vertrauen zu unserer heldenmütigen Armee wird die Judenschaft Österreichs nach wie vor in den Reihen aller Mitbürger Gut und Blut opfern, auf daß der Feinde Tücke an der stählernen Kraft unserer Waffen zerstelle, und Habsburgs mächtigem Reiche der ehrenvolle, dauernde Friede gesichert werde.

Der Präsident Dr. Alfred Stern, der Oberrabbiner Dr. Moritz Gudemann, der erste Vizepräsident Dr. Gustav Rohn, der zweite Vizepräsident Hofrat Dr. Benjamin Rappaport, der Sekretär Dr. Emil Adler.“

Hierauf langte von der Kabinettsskanzlei das folgende Antworttelegramm herab:

„Herrn Präsidenten Dr. Alfred Stern, Wien. Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben von der patriotischen Kundgebung des Vorstandes der israelitischen Kultusgemeinde in Wien mit aufrichtiger Beifriedigung Kenntnis zu nehmen geruht und danken huldvollst für die im Namen der gesamten Judenschaft Österreichs erneuert zum Ausdrucke gebrachte Versicherung stets bewährter Treue, Anhänglichkeit und opferwilliger Vaterlandsliebe. Auf Allerhöchsten Befehl: Freiherr von Schießl m. p.“

Aus der öffentlichen Plenarsitzung des Vorstandes der israel. Kultusgemeinde vom Dienstag, den 25. Mai 1915, in Abwesenheit des wegen Unwohlseins entschuldigten Präsidenten Dr. Alfred Stern unter dem Vorsitz des ersten Vizepräsidenten Dr. Gustav Rohn.

Tagesordnung: Prüfung und Erledigung der Rechnungsabschlüsse über die Einnahmen und Ausgaben der Kultusgemeinde und sämtlicher unter Gemeindeverwaltung stehender Fonds und Anstalten für das Jahr 1914.

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß der Rechnungsabschluß laut Bekanntmachung in der „Wiener Zeitung“ 14 Tage in der Kanzlei der Gemeinde zur Einsichtnahme für alle Gemeindemitglieder ausgelegen ist.

Der Finanzreferent, Kultusvertreter Dr. Leopold Rohn, ist durch Unwohlsein verhindert, über den Rechnungsabschluß persönlich zu referieren. Sein schriftliches Referat wird durch den Sekretär Herrn Doktor Emil Adler verlesen. Wir entnehmen demselben nachstehende Daten:

Sehr geehrte Herren!

Wenn wir in so hartbedrängter Zeit, in einer Zeit, wo unser ganzes Denken, Fühlen und Empfinden weit draußen bei unseren Lieben weilt, die im Dienste des Vaterlandes gegen eine Koalition von Falschheit, Gewalt, Hinterlist und Brutalität einen schweren Kampf führen, an die Erfüllung einer so nüchternen Aufgabe schreiten, wie es die Rechnungslegung über die wirtschaftliche Gebarung unserer Kultusgemeinde ist, so geschieht dies nicht bloß aus dem Grunde, weil wir einer statutenmäßigen Vorschrift nachzukommen haben, sondern auch deshalb, weil wir dadurch die richtigen Momente für die Beurteilung darüber gewinnen, wie sich aller Wahrscheinlichkeit nach die wirtschaftliche Gebarung unserer Kultusgemeinde im laufenden Jahre gestalten wird, und wir daher dementsprechend auch so weit als möglich unsere Gebarung einzurichten haben.

Der Rechnungsabschluß unserer Kultusgemeinde für das Verwaltungsjahr 1914 weist aus:

an Einnahmen	Mr. 3,559.321.29
an Ausgaben	„ 3,538.387.56
<hr/>	
es ergibt sich daher für das abgelaufene Verwaltungsjahr ein Überschuß von	Mr. 20.933.73
gegenüber den präliminierten Einnahmen per	„ 3,501.677.58
betrugen die faktischen Einnahmen	„ 3,559.321.29
daher ein Plus gegen das Prälitative von	Mr. 57.643.71
gegenüber den ordentlichen Ausgaben per	Mr. 3,371.445.53
betrugen die faktischen ordentlichen Ausgaben	„ 3,443.349.57
demnach ein Plus ordentlicher Ausgaben von	Mr. 71.904.04
dagegen stellen sich b. i. den präliminierten außerordentlichen Ausgaben mit	Mr. 126.950.—
	„ 95.037.99
daher weniger als der Voranschlag um	Mr. 31.912.01
Hieraus ergibt sich pro 1914 an Gesamtausgaben ein Plus von	Mr. 39.992.03
Im Vergleiche zum Ergebnisse des Vorjahres mit einem Geburungsüberschluß von	Mr. 235.623.19
gestaltet sich das Ergebnis pro 1914 ungünstiger um	Mr. 214.689.46
Zu dem Plusergebnisse des Jahres 1914 per	Mr. 20.933.73

gelangt man auch im Grunde der nachfolgenden Aufstellung:

Die jüdischen Gesamtüberschüsse betrugen

im Jahre 1914	Mr. 1,415.097.85
dagegen beträgt der Gesamtüberschuss	
im Jahre 1914	Mr. 1,436.031.58

dies ergibt einen Geburungsüberschuß;

von

Mr. 20.933.73

Der Bericht beleuchtet nunmehr die Ziffern der einzelnen Abschnitte und fährt dann fort:

Das Gesamtbild, welches der soeben besprochene Rechnungsausschluß für das Jahr 1914 bietet, entspricht, objektiv beurteilt, ganz und gar den Verhältnissen, unter welchen die Geburung unserer Gemeinde seit August 1914 — das ist seit Beginn des Krieges — gestanden ist.

Dies läßt sich klar erkennen, wenn man gruppenweise einzelne Einnahmsquellen, aus welchen wir zum großen Teile die Deckung für unsere Bedürfnisse schöpfen, ins Auge faßt. Unter dem Drucke der Kriegsereignisse sind zurückgegangen Trauungstaten, Kultussteuer, Überführungen, Blumenkörbe am Friedhof, Bevölkerungsgebühren im Spital usw. Dagegen sind Mehreingänge erfolgt in der Fleischregie, in der Mikwah und auf dem Gebiete des Beerdigungswesens, während unser Unterstützungsweisen auf den verschiedensten Gebieten nicht unweentlich in Anspruch genommen wurde durch Flüchtlinge, Unterstützungen an Soldaten; abgesehen von den durch das Präsidium eingeleiteten Aktionen für Flüchtlinge und Kriegsfürsorge.

Ich möchte zur Hervorhebung des Umstandes, in welchem Maße der Krieg sofort nach seinem Beginne seinen Einfluß auf unsere wirtschaftliche Geburung geltend machte, auf folgende zwei Punkte hinweisen.

Bekanntlich geht der größte Teil unserer Kultussteuer in den ersten drei Monaten des Jahres ein.

Dies war auch im abgelaufenen Jahre der Fall, so daß der weitaus größte Teil der Kultussteuereingänge des vorigen Jahres bis zum Beginne des Krieges eingeflossen war. Vor da ab sind die Kultussteuern nur sehr spärlich eingegangen, da bei den Restanten sich sohin nicht bloß die auch sonst übliche Trägheit im Steuerzahlen, sondern auch die Last des Krieges geltend machte.

Der zweite Punkt, auf den ich hinweisen will, ist folgender: Mit Eintritt des Krieges, speziell seit Beginn der Flüchtlingsära, hat sich die Zahl der Todesfälle in ganz bedeutender Weise vermehrt, wie Sie dies aus folgenden Daten entnehmen:

Vom 1. Oktober bis 31. Dezember haben 239 Beerdigungen mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres stattgefunden. Die Zahl der für den gleichen Zeitraum errichteten Gräber betrug in dieser Zeit um 111 mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres, und es wird gelegentlich bemerkt, daß in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März I. J. um 239 Beerdigungen mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres stattgefunden haben und daß die Anzahl der errichteten Gräber in der gleichen Zeit um 159 mehr war als in dem gleichen Quartale 1914. Hieraus erklären sich auch die Mehreingänge im Friedhof- und Beerdigungswesen.

Wenn wir sonach behaupten, daß die Erträge unserer wirtschaftlichen Geburung im Jahre 1914 wesentlich und fast durchgehends vom Kriege und dessen Folgergebnissen beeinflußt waren, dann ziehen wir hieraus die weitere Konsequenz, daß wir zwar keinen Grund haben, mit den Geburungsüberträgen in das Jahr 1914 befriedigt zu sein, daß wir aber darauf hinzweisen können, daß wir nicht bloß das Budget für das Jahr 1914 mit allem Vorbedachte aufgestellt haben, sondern daß wir den Erträgen entsprechend alle überflüssigen Aus-

lagen eingestellt und alle projektierten, jedoch ausschließbaren Anschaffungen und Herstellungen zurückgestellt haben.

Ich verstehe selbstverständlich nicht darunter die großen Projekte, die bereits in Behandlung standen und so weit vorgeschritten waren, daß an deren Durchführung geschritten werden sollte, wie z. B. das Kinderhospital, die Anlage des neuen Friedhofes, den Bau unseres Hauses in der Turnergasse, die durch den Krieg hinausgeschoben worden sind; wohl aber die Hinausschiebung der Heizanlage im Tempel der Leopoldstadt und ähnliche Herstellungen.

Mit der Frage, wie sich die wirtschaftliche Geburung unserer Gemeinde im laufenden Jahre 1915 stellen wird, sich schon derzeit zu befreien, halte ich für unzeitgemäß und auch unpraktisch. Wir können nur folgendes konstatieren:

Wir haben in der Zeit vom 1. Januar bis 30. April I. J. eingenommen an

Kultussteuer Mr. 1,067.974.—

sind sonach gegenüber den Erträgen in der gleichen Periode des Vorjahres um " 144.941.50

zurückgeblieben.

In Friedhofstaten haben wir in der gleichen Periode eingenommen Mr. 309.531.—

sind trotz der höheren Zahl der Beerdigungen gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres um " 23.134.—

im Rückstande.

Schlachtgebühreneinnahme Mr. 29.724.—

zeigt ein Plus von 10.800.—

Bevölkerungsgebühren im Spital-Ausfall " 14.912.—

Trauungstaten-Ausfall " 16.492.—

Wir sehen sonach auf allen Gebieten sehr namhafte Ausfälle in den Eingängen, so daß wir — leider müssen wir uns darauf gefaßt machen — mit einem schweren Defizit zu rechnen haben werden. Wie wir dieses Defizit zu decken haben werden, muß einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Bevor ich schließe, halte ich es für meine Pflicht, neuerlich die Hingabe unserer sämtlichen Beamten an den Dienst in anerkennender Weise herzuheben und hiemit den ihnen gebührenden Dank zum Ausdruck zu bringen.

Ich danke insbesondere allen Beamten der Buchhaltung, die mich in meiner heutigen Arbeit unterstützt haben.

Ich beantrage die Annahme des Rechnungsausschlusses. (Lebhafte Beifall.)

Der Vorsitzende erster Vizepräsident Doktor Gustav Schön gibt dem Danke der Versammlung für das interessante und lehrreiche Referat Ausdruck und spricht den Wunsch aus, daß es dem geehrten Referenten bald möglich sein werde, an den Beratungen des Vorstandes auch persönlich teilzunehmen. (Lebhafte Beifall.)

Kultusvorsiecher Dr. Heinrich Schreiber gibt die Anregung, statistische Ziffern über die Bewegung der jüdischen Bevölkerung in dem Budget zu notieren, um auch einen Einblick zu gewinnen, inwieweit diese Bewegung der jüdischen Bevölkerung die Finanzbarung der Gemeinde beeinflußt.

Vizepräsident Hofrat Dr. Rappaport bemerkt, daß diese Bevölkerung zunächst keine seßhafte, sondern eine fluktuierende ist und deswegen ein statistisches Festhalten der Ziffern kaum von irgend welcher Bedeutung sein dürfte. Das Flüchtlingsfürsorgeamt notiert zirka 145.000 Personen als Unterstützungsempfänger; an zirka 50.000 sind solche, die eine Unterstützung nicht in Anspruch nehmen. Von letzteren wird das Gemeindebudget selbstverständlich nicht belastet.

Über Antrag des Vorsteigers Herrn Dr. Jakob Engel wird der Rechnungsaufschluß ein bloc angenommen und dem Referenten einhellig der wärmste Dank votiert.

Der Vorsitzende verbindet damit auch den Dank für das Büro und hebt hervor, daß die Beamten angesichts der Vermehrung der Arbeiten und der Verminderung der Arbeitskräfte durch Einberufungen Uebermenschliches zu leisten gezwungen sind. Ferner bemerkt der Vorsitzende, daß im Jahre 1914 und 1915 gegen 57.000 Kronen für galizische Flüchtlinge an Unterstüttungen gewährt wurden. Aus einem Notstandsfonds für infolge des Krieges in Not Geratene wurden 80.000 Kronen verausgabt.

Herr Sekretär Dr. Adler macht sodann Mitteilung von nachstehender Stiftung:

Der am 26. April 1915 verstorbene Generaldirektor Arnold Marek hat die Kultusgemeinde zugunsten dreier Stiftungen zur Erbin seines Nachlasses eingelegt. Nach Berichtigung der von ihm bestimmten Legate sowie der Gebühren und sonstiger Kosten der Verlassenschaft dürfte ein Betrag von etwa 700.000 Kronen als ReinNachlaß verbleiben.

Hiervon werden für die zu errichtende Heiratsausstattungsstiftung circa 350.000 Kronen, für eine zu errichtende Studentenstiftung 140.000 Kronen und für eine Verwandtenstiftung 210.000 Kronen zur Verfügung stehen.

Hieran schloß sich die mit einer Loyalitätskundgebung verbundene Botierung von 500.000 Kr. für die „Oesterr. Kriegsanleihe 1915“, worüber wir in der vorigen Nummer unsres Blattes bereits berichtet haben.

Der Vorsitzende Vizepräsident Dr. Gustav Rohr erklärt sodann die öffentliche Sitzung für beendet.

Aufruf!

Wien im Siwan 1915/5675.

"Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast Du die Stärke begründet!"

Neun Monate sind vorüber, seitdem wir Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina infolge des drohenden Schlachten Schwertes unser Heim verlassen müssen. Arm und verlassen, verängstigt und gehegt, griff das so oft schwergeprüfte Juda wieder zum Wanderstabe, um sich irgendwo provisorisch niederzulassen, bis der Allerhöchste wieder Erbarmen mit seinem Volle haben wird, um es wieder in seine Heimstätten zurückzuführen.

Aber von allen Schicksalsschlägen, die uns getroffen hatten, ist es der eine, der besonders unser Hirn bedrängt, unser Herz belastet und unser Gewissen aufrüttelt. Es ist dies die Frage der Kindererziehung, die doch immer und überall, bei allen Völkern und Zungen, bei allen Religionsgenossenschaften und Verbänden die Basis und Grundlage gebildet hatte: denn den Kindern gehört die Zukunft des Volkes.

Diese Kinder aber bitten um Unterricht und bekommen ihn nicht. Sie bitten um Unterweisung in den religiösen Lehren und niemand ist da, der diese ihnen künden soll. Mehr als 2000 jüdische Kinder laufen in den Straßen Wiens herum, die als Flüchtlinge keine religiöse Erziehung, keinen Thora-Unterricht bekommen können. Auch das Wenige, das sie noch von zu Hause mitgebracht haben, geht in dem Laume der Großstadt leider verloren, verloren auf Nimmerwiederkehr!

Wir wußten dies, wir kantten unser Leid, wir fühlten unser Unglück, aber wir wußten uns auch hilflos zu einer

jeden Aktion — denn uns fehlte das Wichtigste in einer solchen Sache: die pecuniären Mittel.

An wen sollte, an wen konnte man sich in diesen so schweren, so ernsten Zeiten um Hilfe wenden, wir schauten nach rechts, wir blickten nach links, Helfer in solchen Dingen schienen kaum vorhanden. Da leuchtete vom Westen her ein Strahl der Hoffnung: die große orthodoxe Vereinigung „Agudas Jisrael“ mit dem Hauptzweig in Frankfurt a. M., erklärte sich in echt jüdischer Liebe bereit, uns und unsere Kinder vor dem religiösen Verderben zu retten. Als wahre Fürsorgende Mutter war sie bestrebt, religiöse Schulen in allen Barackenlagern in Böhmen und Mähren zu gründen und anzulegen, und sie ist auch bereit, hier in Wien uns ihre hilfreiche Hand zu reichen, daß wir hier solche Schulen gründen sollen. Sie verspricht uns den großen, den größten Teil der Ausgaben — die sich auf mehrere Tausende Kronen monatlich belaufen — aus Eigenem zu bestreiten, was ihr der Allerhöchste lohnen möchte und wir immer und ewig mit Dank gedenken werden.

Aber den einen, wenn auch geringen Teil der Ausgaben müssen wir doch selbst bestreiten; wir müssen unsere Pflicht nicht nur mit schönen Worten, sondern auch mit Taten erfüllen können und erfüllen, jeder selbstverständlich nach seinem Können und Vermögen. Deshalb wenden wir Untersertigten uns an Euch, Juden, aller Länder und Gegenden des großen Österreichs: helfet mit in dieser großen, erhabenen, edlen, heiligen Sache! Tut es um der Zukunft willen! Handelt im Interesse des höchsten Ideals der Kindererziehung!

Jeder, dem die heilige ewige Thora noch einen Wert repräsentiert; jeder, dem die Religion eine Saite des Herzens zum Lönen erwacht; jeder, dem ein frommes Judentum als größter Schatz erscheint, möge seine Gabe hinreichen, möge mittun, möge helfen. „Wer viel gibt oder wer wenig gibt, jedem wird der Ewige nach seinem Tun vergelten!“ Und Ihr werdet, Juden, dann auch mit Seiner Hilfe erlöst werden, daß die gute, alte Zeit wiederkehre und jeder in seinem Heime weiter so leben werde wie vorher, und auch die Generationen in Frömmigkeit und Religion weiter, ewig fortleben werden. Amen!

Isak Friedmann, Grohrabbiner aus Bojan. Israel Friedmann, Grohrabbiner aus Czortkow. Israel Friedmann Grohrabbiner aus Ossiatyn. Chaim Hager. Grohrabbiner aus Ottinie. Abraham Jakob Friedmann, Grohrabbiner aus Sadozora.

Für den „Rabbiner Rat“ der „Agudas Jisrael“:
Abraham Mendel Steinberg, Rabbiner. Brody. Meier Arak, Rabbiner. Buczac. Josef Engel, Rabbiner, Krakau.

Pinias Horowith, Rabbiner, Bohorodezan. Nachum Weidenfeld, Rabbiner, Dombrowo. Kaiserlicher Rat Aron Lewin, Rabbiner, Sambor. Chaim Hirsch Thumim, Rabbiner, Kolomea. Zion Kaz, Rabbiner, Borszczow.

Araten Israel, Krakau; Beidaß Jakob, Kolomea; Baron Elias, Tarnow; Eichstein Markus, Rzeszow; fast David, Tarnow; Hirschfeld Jakob, Przemysl; Henig Gerion, Ustrzyki; Kaufmann Wolf, Lemberg; Van Josef, Kolomea; Lamm Salomon, Tarnow; Meyerohn Chaim, Stryj; Pappenheim Wolf, Wien; Rappaport Abali, Lemberg; Rappaport Moses, Tarnow; Schwadron Isak, Zloczow; Schönblum Josef, Lemberg; Statler Mechalim, Neu-Sandez; Steinberg Berisch, Rzeszow; Schmelles Moses, Krakau; Türkell Pippmann, Tarnopol; Weinstock Gerion, Tarnow; Wechsler Israel, Tarnow; Wald Chaim Schulim, Tarnow; Zins Moses, Krysztopow.

Für die Kassa: Für das Präsidium:
Dr. Mordche W. Rapaport, Stryj. Isak J. Thumim, Przemysl.

Die Gaben können jedem der Unterzeichneten übergeben oder auch direkt übermittelt werden an:

„Wiener Lombard. u. Esloppe-Bank, Wien. I. Wipplingerstr. für Rechnung des Komites zur Wahrung der Interessen der durch den Krieg geschädigten Juden aus Galizien und der Bukowina.“

Aufruf an die läblichen Villen- und Schloßbesitzer in den äusseren Bezirken und der nächsten Umgebung Wiens.

Die läblichen Besitzer von Villen, Landhäusern und Schlössern in Wiens nächster Umgebung könnten sich ein großes Verdienst um die arme Wiener Schuljugend erwerben, wenn sie ihre Gärten tagsüber oder auf Stunden zur Verfügung stellen wollten. Leider sind die unterzeichneten Vereine nicht in der Lage, in diesem Falle, in dem den Kindern eine Erholung besonders notwendig wäre, ihre Ferienheime zu eröffnen, die teilweise am Kriegsschauplatz liegen, teilweise von Verwundeten besetzt sind. Wir würden aber die Kinder in kleinen Gruppen von 12—15 Kindern unter bewährter Aufsicht gerne in Privatgärten führen, womit ein teilweiser Erholung für die Kolonien geschaffen wäre und die Kinder doch durch einige Stunden frische Luft genießen würden. Viele Besitzer von Villen sind im Hochsommer verreist, oder benützen einen Teil des Tages ihre Gärten nicht oder nur in einzelnen Partien. Licht, Luft, Bewegung unserer Wiener Schuljugend verschaffen, wäre ein Werk der Gesundheitspflege und der Nächstenliebe, das unsere reichen Eltern, Kinder und mancher alleinstehende Junggeselle und manche Frau vollführen könnten und sich dadurch ohne große persönliche Opfer ein ewiges Denkmal in dankbaren Kinderherzen stiften würden.

Gütige Anmeldungen nimmt die „Weibliche Fürsorge“, I., Schottengasse 10, bei Fräulein Rosa Schur entgegen.

Die Vereine: „Kaiser Franz Josefs-Ferienheim“, „Döblinger Israel. Frauenverein“, „Gute Herzen“, „Kinder- schuh“, „Israelitische Kinderbewahranstalt“, „Israelitische Kindergärten“, „Providentia“, „Verein zur Errichtung und Erhaltung von Kinderhorten für schulpflichtige Kinder in Wien“, „Wiener Frauenverein zum Schutze armer, verlassener Kinder“ (der frühere Hietzinger Frauen-Verein).

Kriegsferienheime.

An unsere geschätzten Gönner und Kinderfreunde auf dem Lande und in den Sommerfrischen!

Durch die gegenwärtige Kriegslage sind die unterzeichneten Vereine zu ihrem größten Bedauern nicht in der Lage, ihre Ferienkolonien zu eröffnen, indem die schwierige Beschaffung der Lebensmittel, die Belegung mit Verwundeten und die unterbrochene Bahnhverbindung Verschickung in großem Maße unmöglich macht. Durch diese traurigen Umstände sind wir verhindert, der unterernährten und schwächlichen Wiener Schuljugend ihre gewohnte Ferienerholung zu verschaffen und die armen Kinder werden an die heiße und in diesem Jahre besonders übersättigte Großstadt gefesselt. Bei den patriotischen Gefühlen und dem Opfermut unserer Bürger sind wir überzeugt, daß viele kinderlose und auch mit Kindern gesegnete Familien, bei denen ein Kind mehr nicht viel Mühe und Aufwand macht, gerne ein oder zwei Kinder zu sich aufs Land nehmen würden. Noch vor der öffentlichen Bekanntmachung der Notwendigkeit dieser Ferienfreiplätze haben sich einzelne wohlwollende Familien an uns gewendet mit dem Ersuchen, ihnen arme, vorzügliche Schüler als Gespielen ihrer Kinder in der Sommerfrische zuzuwenden, und so eine Art Kriegsferienpatenschaft übernommen, die auf die eigenen Kinder nur von wohltuender, erziehlicher Wirkung sein kann. Wir sind überzeugt, daß unser Aufruf Widerhall finden wird und manche Frau auf dem Lande, die das Glück eigener Kinder noch entbehrt, in dem Aufblühen und Gediehen des Pfleglings reichen Erholung für das kleine Opfer finden wird.

Geneigte Anmeldungen möge man an die Kanzlei des Ferienheims, IX., Türkengasse 17, richten, von wo aus gut bekannte, wohlerzogene und nicht mit Krankheiten behaftete Kinder zugewiesen werden. Wir werden den Wünschen der Parteien Rechnung tragen und bei der Austeilung streng individualisieren. Wir sind auch gerne bereit, minder begüterten Familien einen Verpflegungsbeitrag zu gewähren.

Die Vereine: „Kaiser Franz Josefs-Ferienheim“, „Döblinger Israel. Frauenverein“, „Gute Herzen“, „Kinder- schuh“, „Israelitische Kinderbewahranstalt“, „Israelitische Kindergärten“, „Providentia“, „Verein zur Errichtung und Erhaltung von Kinderhorten für schulpflichtige Kinder in Wien“, „Wiener Frauenverein zum Schutze armer, verlassener Kinder“ (der frühere Hietzinger Frauen-Verein), „Auspeisungsverein für den 16. Bezirk“.

An die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereines „Ferienheim“!

Durch die Mehlnot, welche diese drangvolle Zeit mit sich gebracht hat, sehen wir uns in großer Sorge versezt, wie dieses für die Ernährung unserer Schülinge unentbehrliche Lebensmittel heuer zu beschaffen sei. In vielen Haushaltungen dagegen besteht ein Überschuss davon, welcher nach der neuesten magistratischen Verordnung zugunsten bedürftiger Wirtschaften abgegeben werden muß, soll die Brotkarte weiter verabfolgt werden. Zugleich wurde bekanntgegeben, daß außer den hierzu verzeichneten Kaufleuten auch Wohltätigkeitsinstitute berechtigt sind, Mehl entgegenzunehmen, je es als Spende, sei es zu den festgesetzten Höchstpreisen.

Unsere Bitte geht dahin, daß jene unserer stets hilfsbereiten Mitglieder und Freunde, welche darüber noch nicht verfügt haben, ihren Überschuss an Mehl usw. uns zuwenden mögen, wodurch sie es uns erleichtern, wenn nicht überhaupt ermöglichen, trotz der Ungunst der Verhältnisse, unsere meist unterernährten Schülinge versorgen zu können.

Die erforderlichen amtlichen Bestätigungen hiefür sind in unserem Büro, Wien, 9. Bez., Türkengasse 17, Telephon 17705, von 9 bis 1/2 Uhr und von 4 bis 1/2 Uhr, erhältlich, und werden auf Wunsch auch im vorhinein zugesendet. Das überlassene Mehl kann ebenfalls durch uns abgeholt werden und wird im Verkaufssalle sofort bei Überlassung der Betrag durch die Verkaufsstube erlegt.

Wien, Juni 1915.

Der Vorstand des „Ferienheims“.

Der Unterstützungsverein jüdischer Hochschüler aus Galizien versendet folgenden Aufruf:

Der Krieg dauert fort. Täglich von Neuem mehrt sich die Zahl der Opfer, welche dieses Ungeheuer erbarmungslos verschlingt. Zu den Hartgeprüften gehören in erster Reihe die aus Galizien geflüchteten Hochschüler, deren Not und Elend in tausend Gestalten vor unser Auge tritt. Von Haus und Hof vertrieben, aller Mittel bar, stehen sie in ihrer verzweifelten Lage trost- und hilflos da. Die ihnen vom Staate zugewiesene Unterstützung reicht bei Weitem nicht aus, ihr Dasein auch kümmerlich fristen und das Studium, welchem sie ihre Jugend gewidmet haben, forsetzen zu können. Diese Unglücklichen, welchen ihre persönliche Würde es nicht erlaubt, die Hand öffentlich auszustrecken, wenden sich vertraulich an uns, als an ihre Kollegen, ihnen im Kampfe um die notwendigsten Bedürfnisse des Lebens helfen! zur Seite zu stehen. Leider aber gestatten uns die wenigen Mittel, welche unserem Vereine zur Verfügung stehen, bei Weitem nicht, selbst in geringem Masse der Not und dem Elend unserer leidenden Kollegen entgegenzuwirken. Es ergeht daher an edle Menschenherzen unser warmer Appell: Lasset nicht diese arme akademische Jugend in Not und Elend vergehen! Lasset vielmehr Euern Mitleidigkeitsinn, den der Krieg in glänzenden Proben vielfach zu Tage gefördert, auch unserem Vereine zugute kommen! Waren wir doch immer in der glücklichen Lage, allgemeinem Verständnis und Wohlwollen zu begegnen und dank der Mithilfe edler, guter

Menschen während unserer zehnjährigen, dem Wohle unserer Kollegen hingebungsvoll gewidmeten Arbeit, so vieles Leid zu mildern.

Jetzt, wo unsere Tätigkeit das zweite Jahrzehnt betritt, in einem Augenblitze, in welchem die Pflicht der Nächstenhilfe gesteigerte Forderungen an uns stellt, wo die Not und das Unglück laut um Hilfe rufen, bitten wir umso inständiger, um geneigte und gütige Unterstützung in unserer heiligen, sozialen Aufgabe.

Wir erblicken in jeder Gabe, sei sie noch so klein, die Erfüllung einer grossen patriotischen, edlen Menschenpflicht und sehen dem Zuströmen gefälliger Spenden dankbarsten Herzens entgegen. Jene edlen Spender, welche uns grossmütig einen Betrag von 100 Kronen aufwärts zuzuführen belieben, und uns dadurch dem angestrebten heiligen Ziele näherbringen, wollen wir in der Weise ehren, dass wir deren geschätzte Namen im »Goldenen Buche des Unterstützungsvereines jüdischer Hochschüler aus Galizien in Wien« zur dankbaren Erinnerung eintragen werden.

Wir schliessen mit der inständigen Bitte: Gedenket unser bei allen Anlässen, spendet und sammelt Spenden, auf dass Euer guter Wille unser gemeinschaftliches Werk kröne.

Das Präsidium des Unterstützungsvereines jüdischer Hochschüler aus Galizien in Wien:

Der Obmann: Dr. Schutzmamn.

Der I. Obmannstellvertreter: Dr. Blumenfeld; Der II. Obmannstellvertreter: cand. jur. Schniedscher; Der Schriftwart: cand. jur. Kurzer; Der Kassier: cand. jur. Génzer.

Das Ehrenkomitee:

Universitätsprofessor Dr. Georg Reinhold, Rektor der k. k. Universität Wien; Professor Dr. Richard Schumann, Rektor der k. k. technischen Hochschule Wien; Universitätsprofessor Dr. Salomon Ehrmann; Universitätsprofessor Dr. Benjamin Gomperz; Reichsratsabgeordneter Universitätsprofessor Doktor Alfred v. Halban; Universitätsprofessor Dr. Edmund Hauser, Dekan der philosophischen Fakultät der k. k. Universität Wien; Universitätsprofessor Dr. Heinrich Joseph; Dr. Gustav Kohn, Vizepräsident der israelitischen Kultusgemeinde Wien; Reichsratsabgeordneter Dr. Nathan v. Löwenstein; Universitätsprofessor Dr. Friedrich Pineles; Dozent Dr. Stanislaus Pineles; Reichsratsabgeordneter Heinrich Reizes; Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Roth; Universitätsprofessor Dr. Hugo Salomon; Herrenhausmitglied Hofrat Universitätsprofessor Dr. Josef Freiherr v. Schey; Universitätsprofessor Dr. Julius Schnitzler; Dr. phil. Nelly Schur; Gemeinderat Dr. Rudolf Schwarz-Hiller, Leiter der Zentralstelle der Fürsorge für die Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina; Universitätsprofessor Dr. Leo Strisower; Universitätsprofessor Dr. Julius Tandler, Dekan der medizinischen Fakultät der k. k. Universität Wien; Hofrat Professor Dr. Ernst Till; Universitätsprofessor Dr. Stefan Weidenfeld; Hofrat Universitätsprofessor Dr. Friedrich Freiherr von Wieser, Dekan der jur. Fakultät der k. k. Universität Wien.

Gefällige Spenden wollen auf das Postsparkassen-Konto des Unterstützungsvereines jüdischer Hochschüler aus Galizien in Wien Nr. 86920 oder an die Adm. der »Neuen Freien Presse« zugesendet werden.

Kriegswohltätigkeit der Miskolczer Chewra-Kadijscha.

Die Miskolczer Chewra-Kadijscha entfaltet seit Beginn des Weltkrieges eine rege und großzügige Wohltätigkeit. Auf Anregung ihres agilen Präsidenten, des Bankdirektors Herrn Adolf Neumann, errichtete sie ein Kriegsspital mit 20 Betten, welches allmählich auf 35 Betten vergrößert wurde und unter der musterhaften Leitung der edelsinnigen Gattin des Präsidenten steht. Das Spital nimmt zufolge seiner modernen Einrichtung und der ausgezeichneten Pflege und Versorgung der Kranken zwischen den Kriegsspitälern der Stadt einen der ersten Plätze ein. Der Verein gewährt sowohl den durch Einberufung ihrer Ernährer betroffenen hiesigen wie auch einigen, mit Erlaubnis der Behörde hiergebliebenen würdigen Flüchtlingsfamilien ausgiebige Unterstützung. Drei minderjährige geflüchtete Kinder, die während der Flucht ihre Eltern verloren, finden durch den Verein elterliche Fürsorge und Erziehung. Es ist besonders hervorzuheben, dass Herr Vereinspräsident Neumann seinen großen Einfluss bei den Behörden stets zugunsten der Flüchtlinge einzusetzen verstand. Der Verein versah ferner die rituelle Verköstigung sämtlicher jüdi-

schen Soldaten in den Beobachtungsbaracken und in allen Militärspitälern während der Peßach-Festtage mit 2900 Kronen Speisen. Vor kurzem sandte der Verein eine größere Summe einem, in russische Gefangenschaft geratenen Familienvater.

Den in Miskolc verstorbenen jüdischen Veteranen wurde auf dem jüdischen Friedhof eine besondere Ehrenabteilung bestimmt und eine Anzahl von 18 verstorbenen Soldaten dort beerdigte. Während der Trauwoche lässt die Chewra-Kadijscha in der Synagoge das Reichsmo-Licht brennen. Auf die erste Kriegsanleihe wurden vom Vereine 190.000 Kronen, auf die zweite 50.000 Kronen gezeichnet.

Vermischtes.

Spenden für die Hilfsbedürftigen in Palästina.

Durch Rabbiner Dr. Grünwald: Präsident Dr. Simon Schaff, Lemberg, 50 Kr.; H. J. in R. 2 Kr.; J. J. in R. 1 Kr.; Palästinatage für die notleidenden Galizianer und Bukowiner im Heiligen Lande: aus den Tempeln der Wiener Kultusgemeinde 5000 Kr., aus der Kultusgemeinde Baden 481 Kr.; von Herrn Adolf Stössel, Oderberg, anlässlich der Konfirmation seiner Tochter Flora 10 Kr.

Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator hat dem Religionsinspektor Herrn Professor M. Kanitz für seine besonderen Verdienste um das Rote Kreuz das Ehrenzeichen 2. Klasse verliehen.

Maler David Kohn in einer Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

Dem Maler David Kohn wurde die hohe Auszeichnung zuteil, Sr. Majestät dem Kaiser einige seiner Arbeiten in Schönbrunn vorführen zu dürfen und bei diesem Anlass zwei begonnene Skizzen Sr. Majestät zu korrigieren.

Nachahmenswert.

Herr Josef Naschitz, Wien, IX., Berggasse 30, hat aus Anlass des 60. Geburtstages unseres hochverehrten Vizepräsidenten Herrn Simon Manheit, welche Feier eine ganze Reihe wohltätiger Akte zu Gunsten unserer Institution hervorgerufen, uns hundert Kronen als Spende gewidmet.

Wir sprechen dem hochherzigen Spender auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Jüdischer Verein »Einheit«

Spenden an Liebesgaben sandten laut Aufruf der „Wochenschrift“:

Karl Fleischer, Raiz bei Brünn, Zeitungen und 4 Kronen;

Jakob Boden jüdische Zeitungen; Oberst. Dr. Walter Hellmann 20 Kronen; Alois Kronfeld, Wien, Kakes und Zeitungen; Arnold Grünwald, Wien, 10 Taschentücher; Viktoria Lille, Karlsbad, Marmelade und Zigaretten;

Jakob Chrlisch, Karlsbad, Zeitungen; Fräulein R. Winkler, Möhlitz, Kakes; Erna Boden, Berlin, Teepastillen, Kakes, Briefpapier und Seife;

Karl Guttmann-Schüttenhofen Zigaretten und Schokolade;

E. Bergmann, Wien, Zigaretten; Flora Grünbaum, Möhlitz, Zigaretten;

Leopold Klein, Wien, Schokolade;
Rabbiner Bela Fischer, Wien, 5 Gebetbücher;
Rabbiner Dr. D. Spiegel, mehrere Exemplare der „Schuleruf im Feuer“;
durch Rabbiner Dr. M. Grunwald, Wien, Schokolade und Zigaretten.

Allen Spendern dankt bestens im Namen der verwundeten und franken Soldaten Feldrabbiner Doktor M. Tauber.

Ergänzung zur Spendenliste von Liebesgaben: Adele Krieger, Wien, Zigaretten.

Liebesgaben für Verwundete und Kranke im Felde.

Wir veröffentlichen eine Reihe uns bekanntgewordener Adressen von Feldrabbincn, denen Liebesgaben für die Soldaten zugesendet werden mögen:

Feldrabbiner Adler, Feldpost 99;
Feldrabbiner Dr. Golinski, Etappenkommando,
Feldpost 12;
Feldrabbiner Dr. Lemberger, Feldpost 70;
Feldrabbiner Dr. Schweiger, Divisionsseelsorger,
Feldpost 26;
Feldrabbiner Dr. Tauber, Divisionsseelsorger,
Feldpost 6;
Feldrabbiner Dr. Templar, Divisionsseelsorger,
Feldpost 86;
Feldrabbiner Dr. Weinsberg, Festungsseelsorger
in Krakau.

Andere Feldrabbincn wollen zu diesem Zweck ihre Feldpostadressen der Redaktion unseres Blattes mitteilen. Als Liebesgaben sind vor allem Zigaretten, Schokolade, Käses, Seife, Hand- und Taschentücher, ferner jüdische Zeitschriften erwünscht.

Spenden können entweder direkt als Mustersendungen abgesendet oder der Frau Rabbinersgattin Margarethe Grunwald, Wien, Ferdinandsstraße 23, behufs Weiterleitung übergeben werden.

Bei Frau Dr. Grunwald sind eingegangen:
20 Kronen von Frau Sofie Quittner.

Feldpostamt 56, am 30. Mai 1915.

An die
Redaktion der „Oesterr. Wochenschrift“
Wien.

Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir einige Liebesgaben für jüdische Soldaten (auch Wäsche) senden würden. Die Liebesgaben sende ich auch weiter an die betreffenden Divisionsrabbincn.

Auch bitte ich Sie, mir Ihre Wochenschrift ins Feld nachzusenden.

Feldrabbiner Ignaz Löwy,
4. Armee-Etappenkommando, Feldpostamt 56.

Wien. (Todesfall.) Vorige Woche ist hier Herr Karl Pollat, einer der Oberbeamten der Administration des „Neuen Wiener Tagblatt“, nach kurzem Leiden gestorben. Wer den Verbliebenen, der das 49. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, wenige Tage vorher gesehen hat, hätte wahrscheinlich nicht gedacht, daß dieser lebensfröhle, von einem sonnigen Humor erfüllte Mann so bald von uns scheiden würde. Dabei war er aber von dem Ernst seines Berufes ganz durchdrungen und galt in den Fachkreisen als hervorragender Kenner des ihm obliegenden Zweiges in der Administration des Blattes. Als Mensch erfreute er sich mit Recht allseitiger Sympathien. Der Verstorbene war ein musterhafter Familienvater, und seiner Witwe, die er mit drei im zartesten Alter stehenden Kindern hinterläßt, wendet sich die aufrichtigste Teilnahme zu. Von den Mitgliedern des Fachvereines „Eintracht“, in welchem Pollat seit Jahren auf das eifrigste tätig war, wird sein Tod tief beklagt werden. Das Leichenbegängnis des so jäh Verstorbenen fand am letzten Sonntag unter großer Beteiligung statt. Unter den Trauergästen befanden sich Vertreter der Verwaltung der „Steyermühle“, der Redaktion, Administration, Expedition und Druckerei des „Neuen Wiener Tagblatt“, die Chefs der großen Inseraten-

bureaux, Mitglieder der Administrations der Wiener Blätter, die Vertreter des Reichsvereines der Zeitungsbeamten, des Vereines „Eintracht“ sowie zahlreiche Freunde des Dahingegangenen. Die rituellen Funktionen versah Erntekantor Mathas, worauf Rabbiner Dr. Grunwald in ergreifender Weise die Charaktereigenschaften des Verstorbenen würdigte. Am offenen Grab widmete der Obmann des Reichsvereines der Zeitungsbeamten Sämtze dem Dahingeschiedenen einen ehrenden Nachruf. Das Andenken dieses treiflichen Mannes wird stets in hohen Ehren gehalten werden.

Wien. (Todesfall.) Am 30. Mai starb hier Herr Edmund Groag, Gesellschafter des Bankhauses Czucza, Groag & Co. Der Verbliebene genoß infolge seiner hervorragenden geistigen und Herzenseigenschaften allgemeine Sympathie und war in seinen Betriebskreisen hoch geschägt. Herr Groag, ein Neffe und Ziehsohn des kais. Rates Dr. S. Krüger, wurde vor wenigen Wochen von einer tüdlichen Krankheit befallen, die ihn im Alter von 36 Jahren dahinraffte. An seiner Bahre trauern seine Gemahlin Frau Tilly Groag und sein unmündiger Sohn Paul.

In der Ceremonienhalle des Zentralfriedhofs hatten sich zahlreiche Leidtragende versammelt, unter denen naamentlich die finanziellen Kreise durch mehrere Börsensäle vertreten waren. Da Herr Groag sich seit Beginn des Krieges in unermüdlicher Weise der Kriegsfürsorge gewidmet hatte und im Reservespital Nr. 11 (Kaiserin Elisabeth-Heim) tätig gewesen war, war die Vereinsleitung des Heims unter Führung des Hofrates Schlag und des kaiserlichen Rates Dr. Krüger, des Ziehvaters des Verstorbenen, erschienen. Auch eine Deputation der verwundeten Soldaten unter Führung des Oberleutnants Dr. Groß war zugegen. Rabbiner Doktor Max Grunwald widmete dem Verbliebenen einen ergreifenden Nachruf. Oberkantor Morganster regierte die Traueralmosen. Namens des Kaiserin Elisabeth-Heims sprachen Herr Emil Bardach, namens des Wiener Börsevereines Herr Ignaz Glück an der Bahre tiefempfundene Worte des Abschieds.

Adolf Singer.

Durch das kürzlich erfolgte Ableben des Herrn Adolf Singer hat der „Verein zur Unterstützung armer, frischer Israeliten“ einen unerseklichen Verlust erlitten.

Er war Mitbegründer und seit 36 Jahren Vorstandsmitglied des Vereines, während welcher Zeit er stets für denselben segensreich gewirkt hat. Durch die große Beliebtheit, der er sich in den weitesten Kreisen erfreute, war es ihm möglich, dem Vereine viele neue Gönner und Förderer zuzuführen. Den Vereinsangelegenheiten zeigte er stets reges Interesse und sind durch seine Anregungen und Vorschläge dem Vereine viele Vorteile erwachsen.

Sein Hinscheiden trifft den Verein sehr hart und sein Name wird in den Annalen desselben für ewige Zeiten mit goldenen Lettern verzeichnet bleiben.

Wien. (Jüdischer Handlungshilfsverband, Ortsgruppe Wien.) Montag, den 7. ds., 8 Uhr abends, findet im Verbandslokal (2. Bez., Obers Donaustraße 65) ein Vortrag von Frau Dr. Rudolfiné Waltuch statt. Thema: „Jüdische Wanderschaftsbewegung.“ Gäste willkommen.

Wien. (Todesfall.) Am 13. Mai verschied Frau Ernestine Siegel, Tochter des vor mehreren Jahrzehnten verstorbenen Schullehrers der jüdischen Gemeinde Mährisch-Aussee M. L. Jahoda, nach kurzer Krankheit im 82. Lebensjahr. Die Beerdigung fand, dem anspruchslosen Wesen der Verbliebenen entsprechend, am 16. Mai in aller Stille statt.

Spendedausweis für die notleidenden flüchtigen Kantoren.

Bei Oberkantor Don Fuchs sind für die notleidenden Kantoren an Spenden ferner eingelangt:

Von Herrn Emil Karpeles, Wien, 1. Bez., Hoher Markt Nr. 200.—; Wilhelm Kuffner, Wien, 19. Bez., 40.—; Frau Sophie Nathanson, 2. Bez., Ferdinandsstraße 20.—; Israelitischer Kultusgemeinde, Pilsen 20.—; Zetzesfabrik durch Dr. Mangold, Stodterau 20.—; Karl Lang, Wien, 1. Bez., Opernring 5 20.—; Kaiserl. Rat Friedrich Pollat 20.—; B. bei Herlinger 20.—; Dr. Gera Winter, Hof- und Gerichtsadvokat, Wien 10.—; Brüder Rohn, Getreidegeschäft, Wien, 2. Bez. 10.—; Unleichtlich, Gesellschaft, m. b. h., eingefordert am 31. Mai 10.—; Roth-Kostelezky Spinnerei und Weberei, Erlach 10.—; Hermann Lichtblau, Wien, 5. Bez., Hamburgerstraße 10.—; Viktor M. Eisenstein, Wien, 18. Bez. 10.—; Karl Plowik, Wien, 9. Bez. 10.—; Siegmund Klinger, Wien, 1. Bez. 10.—; Dr. Max Modern, Hof- und Gerichtsadvokat, Wien, 1. Bez. 10.—; Adolf Schwadron, Wien, 1. Bez. 10.—; Arnold Weishut, Lithographische Anstalt, Wien, 9. Bez. 10.—; S. Reich & Co., Wien, 2. Bez. 10.—; Dr. Armand Raminta, Wien, 3. Bez. 10.—; Berthold Samel, Großhändler, Wien, 1. Bez., Judengasse 10.—; l. u. f. Hofsieberant (anonym) 10.—; E. Zwad, Wien, 8. Bez. 8.—; Landsturmänner vom "Roten Kreuz", Ausflugsbüro 6.20.; Jaques Balog, Wien, 3. Bez. 5.—; Med. Dr. Jg. Winter, Wien 4.—; Dr. Wilhelm Techner, Hof- und Gerichtsadvokat, Wien, 9. Bez. 2.—; Dr. Egon Zweig, Hof- und Gerichtsadvokat, Wien, 1. Bez. 2.—; A. B. 2.—; Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Richard Kann, Wien, 1. Bez. 2.—

Das gesetzte Komitee dankt den geehrten Spendern namens des wohltätigen Zweckes auf herzlichste und bittet, an die unglücklichen exilirten Kollegen auch fernerhin nicht zu vergessen.

Das Komitee: Don Fuchs
Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde im Stadt-Tempel.

M. Mathias, M. B. Kaufmann, J. Schleifer,
G. Margulies, Erste Kantoren.
L. Müller, S. Löwy, Oberkantoren.
J. Löwit, Kantor und Chordirigent.
J. Smotrichy, B. Ilmer, M. Harendorf, M. Weißmann, Kantoren.

Unterstützungsverein jüdischer Hochschüler aus Galizien in Wien.

Dem „Unterstützungsverein jüd. Hochschüler aus Galizien in Wien“, 1. Bez., Universität, sind an Spenden zugelassen:

Benedek, Schneid & Co. Kr. 5.—, Wih. Bed & Söhne 20.—, Dr. Sigm. Adler 20.—, Dr. Eisenhütz Ignaz 20.—, Dr. Alfons Thorsch 30.—, Dr. Alfons Bachrach 10.—, M. Raumann & Söhne, Pilsen 30.—, H. Weiß 10.—, Dr. Oswald Berger 5.—, Gustav König & Co. 20.—, Universitätsprofessor Dr. B. Gomperz 40.—, Dr. Emanuel Arnstein 2.—, Dr. Julius Schnitzler, Universitätsprofessor 50.—, I. I. priv. Oester. Kreditanstalt, Filiale Lemberg 50.—, Dr. Josef Stern 25.—, Sigm. Bab 10.—, Universitätsprofessor Dr. Leo Strisorek 100.—, Dr. Sigmund Adler 20.—, Philipp von Gomperz 200.—, Friedr. Rieß v. Weidenberg 10.—, Universitätsprofessor Dr. G. Alexander 20.—, I. I. priv. Hypothekenbank, Wien 10.—, Dr. Simon Schlaff 20.—, „Kompah“, Kreditversicherungs-Bank 20.—, Dr. Julius Bornet 5.—, Direktor Wilhelm Sekler 10.—, Dr. Ludwig Gelber 20.—, Mehter & Co. 15.—, Schlesinger & Co., Budapest 100.—, Kaiserl. Rat Paul Lemberger 50.—, „Alliance Israélite Universelle“ 100.—

Die Spenden von 100 Kronen aufwärts sind ins „Goldene Buch des Unterstützungsvereines jüd. Hochschüler aus Galizien in Wien“ eingetragen worden.

Weitere Spenden beliebt man zu senden an den „Unterstützungsverein jüd. Hochschüler aus Galizien in Wien“, 1. Bez., Universität, Schefflerto 86920 oder an die Administration der „Neuen Freien Presse“, Wien, 1. Bez., Fichtegasse 11.

Verein „Machsike hadath“

II. Wien, Ob. Augartenstraße 40.

Zugunsten des Vereines sind für die notleidenden Flüchtlinge nachstehende Spenden eingeflossen:

Hal Sperber Kr. 200.—, Kommerzialrat Max Schweiger, anlässlich seines 70jährigen Jubiläums 20.—, Kaiserl. Rat Paul Lemberger 20.—, Sammlung Fr. Anna Mieslo 20.—, Sammlung Fr. Anna Mieslo 14.20, Sammlung durch Frau Sporer, Doktor Julius Bornet 20.—, Sammlung durch Frau Sporer, Simon Tisser 1.78, Aron Reich 18.—, Sammlung S. Fränkel 12.50, Sammlung M. Friedmann 10.—, Sammlung durch Frau Regina Kurzer, Blot 10.—, Frau Kaiserl. Rat Toni Rojensfeld durch Frau Kurzer 10.—, Sammlung Frau Feldstein 10.—, Sammlung Frau Regina Joffe 10.—, Sammlung Salomon Sporer 10.—, Frau Mina Halpern zur Jahrzeit ihres Mannes 10.—, Frau Grete Sprecher durch Frau Kurzer 4.42, Frau Dr. Gusti Landau,

Lemberg, durch Frau Kurzer 3!—, Frau Gisela Sprecher 2.16, Frau Mali Schnur 2.—, Alexander Stern 1.—, T. Gerstenfeld 2.—; zusammen Kr. 411.06.

Spenden für den Verein werden gebeten an unsern Kassier Herrn Simon Sternberg, 2. Bez., Rembrandtstraße 39, oder mittels Erlasscheines des Postsparkassenamtes Nr. 106318 zu überweisen.

P. S. Über Initiative des Fr. Agnes Blum, bekamen wir vom f. u. f. Hofsieberanten Ign. Eisler ein Bierkilotzchen Tee als Spende.

Wien. Am 25. Mai wurde hier Herr Elias Gink aus Lemberg zu Grabe getragen. Einer ersten Familie aus Bzehow entstammend, verbrachte er seinen Lebensabend in Wien bei seinem Schwiegerohnen Herrn Isidor Trommer. Angeheben, tüchtiger Talmudist, ragte er durch tiefe Geduldigkeit und besondere Bescheidenheit hervor. Im Trauerhause, wo sich zahlreiche Freunde versammelt hatten, sprach Herr Trommer erschütternd und bewegend. Am Grabe widmete Herr Rabbiner Baumgarten, der Schwiegerohnen Herr Gutmann, der Enkel Herr Ludwig Engel dem Verbliebenen warme Nachruhe. Im Namen des Beth-Hamidrasch der Schiffsschul, zu dessen ehrigsten und beliebtesten Besuchern Herr Gink zählte, gab Herr Pappenheim der Trauer über dessen Hinscheiden Ausdruck.

Wien (Spenden). Zwecks Beschaffung von Ritualien (Gebetbüchern, Schaufädenleider, Taschengebetbücher) für verwundete israelitische Soldaten sind eingegangen bei Frau Dr. Ludwig Rieb, 9. Bez., Alserstraße 50: David König, Pretau, an den Patriotischen Hilfsverein vom „Roten Kreuze“ 2 Paar Tefillin, 2 Talesim; Frau Rahi Deutsch, Wien, 2. Bez., 50 Gebetbücher; N. N. durch den Patriotischen Hilfsverein vom „Roten Kreuze“ 3 Paar Tefillin; Millet u. Wieler Leinen für Schaufädenleider. — Alte Talesim, Tefillin sowie hebräische Bücher, Biblexemplare sind zu senden an Frau Dr. Ludwig Rieb, 9. Bez., Alserstraße 50. Auch wird in Voko auf Wunsch abgeholt.

Austritte aus dem Judentum

vom 28. bis 29. Mai 1915.

Dukes Paul Stefan, Student, geb. 1. Jänner 1892 in Wien, XVIII., Colloredogasse 28.

Halasz (Handler) Josef, geb. 17. März 1891 in Györ, VI., Fillgradergasse 11.

Hauser Josefine, Private, geb. 19. April 1889 in Radlbrunn, Nied.-Oest., IX., Hahngasse 3.

Kampel Ladislaus, Exportakademiker, geb. 12. September 1896 in Lemberg, IX., Grüne Torgasse 19 a.

Koch Elizabeth, Schneiderin, geb. 15. April 1891 in Wien, VIII., Langegasse 30.

Körner Jetti, Modistin, geb. 30. Mai 1890 in Wien, III. Bezirk, Klimschgasse 16.

Mazer Heinrich, geb. 17. August 1896 in Budapest, X., Laxenburgerstrasse 18.

Plesz Robert Karl, Realschüler, geb. 19. Juli 1899 in Wien, XVIII., Bastiengasse 20.

Pollak Josef, Kutscher, geb. 25. Mai 1875, X., Inzersdorferstr. 116.

Popper Anna geb. **Auböck**, Börsenredakteursgattin, geboren am 21. Mai 1889 in Frankenburg, XIX., Sieveringerstrasse 116.

Propper Felix, Rechtshörer, geboren am 1. März 1894 in Wien, VII., Mariahilferstrasse 74 a.

Schwarz Julius, Magazinsmeister der k. k. St.-B., geboren am 25. Februar 1871 in Wien, II., Hochstädtergasse 3.

Marienbad. Bei der Seelenfeier am Schebouoth-Feste nahm Herr Rabbiner Dr. J. Diamant in einem tief ergreifenden Gebete Anlaß jener zu gedenken, die auf dem Felde der Ehre den Heldentod gefunden. Er gedachte hiebei in ehrender Weise des gewesenen hiesigen Tempelvorstehers und Mitgliedes der hiesigen Kultusgemeinderepräsentanz, des Herrn Franz Beck s. A., der seit Beginn des Krieges auf dem südlichen Kriegsschauplatz als Feldwebel gekämpft und dort zur Ehre des Judentums in treuer Liebe zu Kaiser und Reich sein edles Leben ausgehaucht hat. Der Verklärte war ein guter Mensch, ein treuer Bekannter seines Glaubens und ein idealer Gatte und Vater, dessen Name unter den besten in unserer Gemeinde gezählt werden wird.

Linz. („Jung-Jüdischer Abend.“) Ungeachtet der schweren Verhältnissen der Zeitzeit veranstaltete der Mädchenbund „Esther“ und die Vereinigung jüdischer Ober-Mittelschüler, Linz, am 16. Mai 1. J. einen Jung-Jüdischen Abend.

Herr Doktor Morgenstern sprach die einleitenden Worte in schwungvoller Weise und legte die zionistische Bestrebung im Kriege klar dar. Seine, für unsre Bewegung ehrenden Ausführungen lösten von allen Anwesenden stürmischen Beifall aus. Anschließend daran wurde die Hatikwah, die österreichische und die deutsche Volkshymne, stürmisch applaudiert, gesungen. Die hierauf folgenden Musikküste, Fr. Jenny Eibuschitz, Klavier, Herr

Robert Herzhaft, Bioline, wurden mit bewunderungswürdiger Technik zum Vortrage gebracht. Die nächste Programmnummer bildete den Glanzpunkt des Abends. Es war dies A. Coraini's Einakter „Roter Schnee“.

Die Lisa wurde von Fr. Emmy Klaufer mit viel Gefühl und Wärme dargestellt. Die gutjüdische Mutter spielte Fräulein Sissi Freund mit großer Liebe. Herr Max Gerstl spielte den nach Freiheit dürstenden, bedrückten Juden mit innigem Verständnis, ihn mit Hilfe seines reichen Innenlebens, prächtig widergebend. In Spiel und Maske gleich vorzüglich bot Herr Paul Stein in der Rolle des Großvaters eine gute, patriarchalische Figur. Ferner machten sich um das Gelingen des Stüdes Herr Viktor Spitz, als Chaim, ein biederer Kaufmann und Herr Arthur Deutscher den Nachtwächter darstellend, wohl verdient.

Fr. Emmy Klaufer trug sodann Kriegsgedichte in wohl abgelöster Sprache vor, hiebei den Rahmen des Dilettantismus weit überschreitend. Die wunderbare Schilderung „Der Libanon“ von Salomon Ash wurde von Fr. Paula Schwager sehr witsam zu Gehör gebracht. Den Schluss bildete ein Palästina-Lichtbildervortrag, zu dem der Jüdische Nationalfonds die Lichtbilder in liebenswürdigster Weise beisteuerte. Begleitende Worte sprach Herr Walter Albrecht. Es war für das Gelingen der ganzen Veranstaltung gewiß bestimmend, daß die Programmnummern vor einem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal vorgeführt werden konnten. In einer wundervoll geschmückten Saalnische wurde eine Nationalfonds-Ausstellung und Verkauf abgehalten.

Das Reinertrags von Kr. 235.— wurde dem I. u. I. österr. Kriegsfürsorgeamt und dem Türkischen Roten Halbmonde zugeführt.

D. B.

Waag-Nerstadt (Bágvíjhely). Am 7. Mai wurde der Rektor unserer altehrwürdigen Gemeinde, Herr Emanuel Fuhs, im Alter von 85 Jahren zu Grabe getragen. Der teure Verbliebene tagte gleich einem Patriarchen aus der guten alten Zeit in unsere Gegenwart hinein. In schönster Harmonie waren in ihm vereint merziellem Gebiete er sich große Verdienste. Die von ihm Thora und Derich Erez, Wohlstand und Wohltätigkeit. Auf som begründete, seit 60 Jahren blühende Bauholzhandlung ist eine der größten und bedeutendsten Unternehmung dieser Branche in Oberungarn. Seit 15 Jahren etwa zog er sich vom Geschäft zurück und widmete seine Zeit und den größten Teil seines nicht unbedeutenden Einkommens der Pflege der Thora und der Wohltätigkeit. Viele Arme betrauerten den Hinterritt dieses Wohltäters. Auch am Begräbnistage wurden sämtliche Arme unserer Stadt, ohne Unterschied der Konfession, reichlich beschenkt. Er war einer der Begründer der Talmud-Thora-Schule, die im Rahmen unserer jüdischen Realschule — der einzigen der Monarchie — segensreich wirkt. Von der Begründung derselben bis zu seinem Tode wirkte segensreich an derselben der teure Verbliebene als Präsident. Herr Emanuel Fuhs erfreute sich in vielen Wiener Kreisen großer Beliebtheit. Seit vier Jahrzehnten besuchte er alljährlich Baden bei Wien. Manche Wiener werden seine geistreichen „Wörter“ und Bibelerklärungen in angenehmer Erinnerung sein. Beim Leichenbegängnisse erschienen nicht nur alle Mitglieder der Gemeinde, sondern auch sämtliche Behörden der Stadt. An der Bahre sprachen im Trauerhause Rabbiner Dr. Ph. Rosenberg im Namen der Gemeinde, ferner Oberrabbiner Dr. Alois Schweiger aus Eger (Erlau), der Schwiegersohn des Verstorbenen. Am Grabe sprach Herr Dr. Adolf Fuhs, Advokat aus Budapest, ebenfalls ein Schwiegersohn. Zehn Kinder — sämtliche in hervorragender gesellschaftlicher Stellung — betrauern den Hinterritt dieses Frommen. Möge sein Andenken gesegnet sein.

Wer weiß?

Rivka Falter, rekte Stanger aus Belz, Galizien, sucht ihre Schwiegermutter Sarah Stanger aus Belz und ihren Onkel Koijwek Grohmann aus Lubaczow. Gültige Auskunft erbeten an das Rabbinat in Welwars, Böhmen.

Chiel Meier Degen, aus Biala bei Rawarusla, schwer krank im Garnisonsspital Possony, Abteilung X, sucht seine Frau Jitty und seine Kinder Galil, Sime und Basia.

Max Arzt, aus Sieniawa, schwer krank, ebenda, Abteilung XI, sucht seine Frau Gittel samt fünf Kindern, sowie seine Eltern Kalman und Chaja Arzt.

Leon Einader aus Drohobycz, ebenda, Abteilung XI, sucht seine Eltern Leiser und Seel Einader.

Nostali Weininger, ebenda, Abteilung XII, sucht seinen Vater Benjamin Weininger aus Kopczyce und seinen Bruder Feivel Schächter aus Tarnow.

Lieutenant Rudolf Politzer; 49. Inf.-Reg., zog am 1. August ins Feld, kam am 28. August ins Spital, seither fehlt von ihm jede Nachricht. Auskunft erbittet sein Vater Eduard Politzer, Wien, XIII., Hütteldorfstraße 127.

Feuilleton.

Sie Juden in Polen während der Kosaken-, Tataren-, Russen- und Schwedenkriege (1648—1660).

Vortrag,

gehalten am 11. Februar 1915 im Festsaale des Ingenieur- und Architekten-Vereins in Wien über Einladung des Vorstandes der israelitischen Kultusgemeinde Wien.

Von Proj. Dr. Major Balabau

(Schluß.)

V.

Unser Gewährsmann kam nach vielen Leiden nach Königsberg und schiffte sich von hier in Amsterdam ein. Andere Juden flohen nach Hamburg, wo sie sowohl von den portugiesischen wie auch von hochdeutschen Glaubensgenossen reichlich unterstützt wurden. In Amsterdam bildete sich schnell eine eigene Gemeinde polnischer Juden und schon im Jahre 1657 erschien hier das erste jüdische Jargonblatt der Welt: die jüdische Zeitung. Sogar nach Venetien, Livorno und in die Ewige Stadt, nach Saloniki und Konstantinopel kamen diese Unglücksfälle und suchten einen ruhigen Winkel.

Die meisten Flüchtlingse kamen nach Mähren (nach Nikolsburg) und, wie heute, nach Wien. Hier in der Judenstadt „Im unteren Werd“ fanden sich die Horowitz, die Landau, Kalahora, Poper und andere Krakauer Juden ein. Der Krakauer Rabbiner R. Joshua Heschel wohnte hier zwei Jahre, der Krakauer Jeschiwa-Rektor R. Chaim Buchner schlug hier sein Lehrhaus auf und der Posener Rabbiner R. Sabbatai Scheftel Horowitz wurde zum Wiener Rabbiner gewählt. So wie heute drängten sich die Flüchtlingse in die Synagogen und studierten fleißig in den Lehchäusern Talmud und die gastfreundlichen Wiener wußten nicht, daß auch sie, nach kaum zehn Jahren, den Leidensweg der polnischen Flüchtlingse antreten werden und, daß am Giebel ihrer Synagoge in der Großen Pfarrgasse das Symbol des Christentums erglänzen wird. Und doch geschah es im Jahre 1670!

* * *

Und die Juden, die in Polen blieben, die waren arm und elend, ohne Fach und ohne Dach. Die glänzende Organisation, der Judenreichstag, begann sich aufzulösen, die großen Talmud-Akademien standen leer, keine Jugend und keine Lehrer. Eine Verwilderung der Sitten trat ein und mit ihr eine Intoleranz gegen Arme und Ungebildete. Die große Masse der östlichen Juden suchte bei Wundermännern ihr Heil und erwartete täglich das Kommen einer transzendentalen Erlösung. Das war der urbarste Boden für die Lehre Sabbatai Zwölf. Sogar die Gebildeten glaubten an seine Messianität und zwei Söhne des größten Lemberger Rabbiners R. David Halevy waren die Verkünder des Propheten aus Smyrna! So war das Leben nach innen, im Ghetto.

Und nach außen? Da mußten die Juden die furchtbare Intoleranz der Umgebung über sich ergehen lassen. Die Schwedenfreundschaft wurde allen verziehen und vergessen, nur für Andersgläubige gab es keine Gnade! Zwar wußte man, daß tausende Juden über die schwedische Klinge gesprungen sind, daß der Jude Joseph vom König Johann Kasimir zum Hofsekretär ernannt wurde, da er — dank seiner technischen Kenntnisse, — die ganze polnische Artillerie aus dem Dienst gerettet, kein Mensch kümmerte sich aber darum.

Zwei Jahre vor dem Friedensschluß (1660), also im Jahre 1658, beschloß der polnische Reichstag sämtliche Arianer aus dem Lande zu weisen und gab ihnen eine Galgenfrist bis zum 10. Juli 1660. Die Juden sollten dasselbe Los teilen und schon erhoben sich dafür Stimmen auf Landtagen und im Reichsrat. Dagegen stimmte aber der hohe Klerus, nicht aus Liebe zu den Juden, sondern aus Zwang, da sonst sämtliche Kirchen und Klöster subsistenzlos geblieben wären. Die jüdischen Gemeinden und Landsmannschaften waren den Kirchen und Klöstern, Bischoßen und Abten gewaltige Summen schuldig, daher durfte und mußte der Jude in Polen bleiben, aber der Hass des Bürgers und des Bauern konnte sich jetzt straflos entladen und es kam zu Judenvögromen, sog. Schülerrägen, bei denen viel jüdisches Blut vergossen wurde. Beim Schülerrägen in Lemberg im Jahre 1664 fielen 102 Juden auf offener Straße. Eine neue Quälerei! Die Zahl der Ritualprozesse, wuchs jetzt in Polen gar erschreckend unendlich. An typischen Beispielen des Volkshasses erwähnt es in den Annalen einer jeden Gemeinde nicht. Wir wollen aber am Schlusse unseres Vortrages nur einen Vorfall erzählen.

Es war im Jahre 1657 — also während noch die Russen in Litauen häussten —, da wurde in Rozan, einem kleinen litauischen Marktflecken, vor dem Hause Israels ben Schalom ein totes Kind gefunden. Sofort witterten die Judenfeinde einen Ritualmord und die Ortsbevölkerung nahm eine drohende Haltung an. Über Fürbitten des Judenvorstehers griff der Gutsbesitzer ein und versprach, in der Sache Ordnung zu schaffen.

Die Aufregung des Volkes legte sich und die ganze Angelegenheit schien in Vergessenheit zu geraten. Als aber auch anderswo die Scheiterhauen zu brennen begannen, da erinnerte sich die Menge des ermordeten Knaben und nahm wieder die drohende Haltung an. Alle Juden in Rozan schwieben in Todesgefahr, der Mob verlangte daß Bezeichnungen der Schuldigen, sonst sollten alle Juden abgeschlachtet werden. Und nun trat das Schrecklichste ein: die Gemeinde entschloß sich, untereinander zu lösen, die Ausgelosten sollten dem Magistrat als Schuldige ausgeliefert werden. Es war am ersten Tag Rosh Hashanah des Jahres 1659. Alle Juden waren in der Synagoge versammelt, es begann die Verlosung. Da standen zwei Juden: R. Israel und R. Tobia auf und erklärten sich bereit, für ihre Gemeinde zu sterben. Alles weinte im Gotteshause und die beiden nahmen Abschied von ihren Familien und wurden am zweiten Tage des selben Festes dem Schöffengericht übergeben. Am nächsten Verjährungsstage wurden sie am Marktplatz in Rozan verbrannt und „gingen in den Tod für ihr Volk, für Gottes heilige Lehre und für die Ehre Israels“. Ein Sohn des Märtyrers Israel, R. Simon Ben R. Israel, schrieb eine Elegie und diese wird bis heute am Yom Kippur in der Synagoge des R. Gershom Salheim in Rozan verlesen.

Die Historiker jener Epoche hielten bis nicht lange die ganze Geschichte für eine Legende, aber die Herausgabe des offiziellen Protokolls der litauischen Judentage bestätigte vollkommen die Richtigkeit dieses traurigen Ereignisses, mit dem das Schicksal der Juden in Polen während dieser traurigen Kriegszeit schloß.

* * *

Und all dies hat unser Volk ausgehalten und überlebt, und so werden auch wir die Greuelstaten unserer feigen Feinde überleben und in Freuden unseres Enkelkindern erzählen können: Es war einmal! Es war ein Kishenev, ein Hammel, eine Pogromzeit, es war einmal ein blutiges, ein blutiges Jahr 1914/1915.

Literatur.

Die Jugendlehrer der talmudischen Zeit von L. Wiesner, Wien. (Verlag von R. Löwitz, Wien 1914, 58 S.)

In dieser verdienstvollen und äußerst sorgfältig ausgearbeiteten Studie, die seinerzeit in der „Oesterl. Wochenschrift“ in Fortsetzungen erschien ist, macht der Verfasser zum ersten Male den Versuch, uns die Pädagogen, welche in talmudischer Zeit gewirkt haben, vorzuführen. Als ein moderner, auf dem Gebiete der jüdischen Jugenderziehung hochverdienter, praktischer Pädagoge, hat sich der Herr L. Wiesner liebwill und mit seinem Verständnis in seine Aufgabe vertieft und aus den kurzen, oft ganz dunklen und fragmentarischen Notizen, die in der weit ausgedehnten talmudischen Literatur verteilt sind, ein klares, lichtvolles Bild gezeichnet von der Weisheit und Persönlichkeit der hervorragenden Jugendbildner aus vergangener Zeit. Wir lernen hier manche berühmten Tannaiten und Amoräner, die wir als die Säulen und Wortsführer der Tradition verehren, von einer neuen Seite, als tüchtige und gewissenhafte Jugendlehrer kennen. Aber auch den Verfasser, der bis jetzt als ein bewährter Pädagoge rühmlich bekannt war, lernen wir von einer neuen Seite kennen, nämlich als einen gründlichen, bedächtigen und eifigen Forscher auf dem Gebiete der talmudischen Literatur. Es wäre daher nur zu wünschen, und als ein Beitrag zur wissenschaftlichen Erforschung des Talmuds zu begrüßen, wenn es dem Verfasser vergönnt sein sollte, seine angekündigte größere Arbeit über das Kind im talmudischen Schrifttum bald zu vollenden.

G.

Jung-Juda. Illustrierte Zeitschrift für unsere Jugend. XVI. Jahrgang. Prag, den 28. Mai 1915. (15. Siwan 5675.) Nr. 10. Redaktion und Administration Prag, 2. Bez., Stefansgasse 629. Inhalt: Der 23. Mai 1915. — IV. Buch M. R. 10, V. 9. — M. Scherlag: Wandert-Ballade. — Josef Hart: Krieg und Frieden. (Forts.) — Fritz Simon-Riemann: Ahab. (Schluß.) — M. Scherlag: Schatten. — J. L. Perez: Der fröhle Knabe. (Schluß.) — Die Besatzung eines modernen Kriegsschiffes. — Waffen und Rüstung der Juden im Altertum. — Jat. M. Meyer: Ein Wirtshaus im alten Jerusalem. — Die Juden in Padua. — Gud in die Welt. — M. Scherlag: Des Flüglings Lied. — Übersetzungsaufgabe. — Rätsel.

Briefkasten.

Stoderau. Nächste Woche.

Im Jahre 1897 hat es keinen 10. Teweth gegeben. Der 1. Januar 1897 war bereits der 27. Teweth und der 31. Dezember 1897 war der 6. Teweth. Somit muß ein Irrtum Ihrerseits vorliegen

F. in F. Die Absolvierung eines Realgymnasiums berechtigt zum Universitätsstudium; nur wer Theologie oder klassische Philologie und Geschichte zum Fachstudium wählt, muß eine Nachprüfung im Griechischen ablegen.

Israelitische Kultusgemeinde Wien.

Z. 125 ex 1915.

Wien, im Juni 1915.

Kundmachung.

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde gibt hiermit bekannt, daß die Privatistprüfungen aus israelitischer Religion für die Schüler an Mittelschulen im II. Semester des Schuljahres 1914/15

Dienstag, den 15. Juni 1915, von 4—6 Uhr nachmittags
in der Religionsschule der israelitischen Kultusgemeinde, I. Bezirk,
Seitenstettengasse 2, II. Stock, durch Herrn Professor Doktor
Heinrich Pollak stattfinden.

Der Vorstand
der israelitischen Kultusgemeinde Wien.

Kuratorium der L. D. Königsbergischen Stiftung.

3. 20 ex 1915.

Wien, 27. Mai 1915.

Rundmachung.

Im L. D. Königsbergischen Mädchenerziehungs-institut in Wien gelangen 3, eventuell 4 Stellplätze zur Beziehung.

Aufnahme finden mittellose israelitische Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren.

Gesuche, belegt mit Geburtschein, Impfschein, Gesundheitszeugnis und insbesondere auch mit den Nachweisen über gute Unterrichtserfolge (Schulzeugnisse) sind bis

20. Juni 1915
im Sekretariate der israelitischen Kultusgemeinde, Wien, 1. Bezirk, Seitenstettengasse 4, 3. Stock, einzubringen.

Auf verspätet eingelangte Gesuche wird keine Rücksicht genommen.

Das Kuratorium der L. D. Königsbergischen Stiftung.

Robert Herzhaft, Violine, wurden mit bewunderungswürdiger Technik zum Vortrage gebracht. Die nächste Programmnummer bildete den Glanzpunkt des Abends. Es war dies A. Goranil's Einakter „Roter Schnee“.

Die Lise wurde von Fr. Emmy Klaufer mit viel Gefühl und Wärme dargestellt. Die gutjüdische Mutter spielte Fräulein Sissi Freund mit großer Liebe. Herr Max Gerstl spielte den nach Freiheit dürftenden, bedrückten Juden mit innigem Verständnis, ihn mit Hilfe seines reichen Innenlebens, prächtig widergebend. In Spiel und Maske gleich vorzüglich bot Herr Paul Stein in der Rolle des Großvaters eine gute, patriarchalische Figur. Ferner machten sich um das Gelingen des Stüdes Herr Viktor Spitz, als Chaim, ein biederer Kaufmann und Herr Arthur Deutscher den Nachtwächter darstellend, wohl verdiat.

Fr. Emmy Klaufer trug sodann Kriegsgedichte in wohl abgetönter Sprache vor, hiebei den Rahmen des Dilettantismus weit überschreitend. Die wunderbare Schilderung „Der Libanon“ von Schalom Ash wurde von Fr. Paula Schwager sehr wirksam zu Gehör gebracht. Den Schluss bildete ein Palästina-Lichtbildervortrag, zu dem der Jüdische Nationalfonds die Lichtbilder in liebenswürdigster Weise beisteuerte. Begleitende Worte sprach Herr Walter Albrecht. Es war für das Gelingen der ganzen Veranstaltung gewiß bestimmend, daß die Programmnummern vor einem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal vorgeführt werden konnten. In einer wundervoll geschmückten Saalnische wurde eine Nationalfonds-Ausstellung und Verkauf abgehalten.

Das Reinerträgnis von Nr. 235.— wurde dem I. u. I. österr. Kriegsfürsorgeamt und dem Türkischen Roten Halbmonde zugeführt.
O. B.

Wag-Rennhardt (Wagnielski). Am 7. Mai wurde der Nestor unserer altehrwürdigen Gemeinde, Herr Emanuel Fuchs, im Alter von 85 Jahren zu Grabe getragen. Der teure Verbliebene rachte gleich einem Patriarchen aus der guten alten Zeit in unsere Gegenwart hinein. In schönster Harmonie waren in ihm vereint merzielles Gebiete erwarb er sich große Verdienste. Die von ihm Thora und Durchkreuz, Wohlstand und Wohltätigkeit. Auf som begründete, seit 60 Jahren blühende Bauholzhandlung ist eine der größten und bedeutendsten Unternehmung dieser Branche in Oberungarn. Seit 15 Jahren etwa zog er sich vom Geschäfte zurück und widmete seine Zeit und den größten Teil seines nicht unbedeutenden Einkommens der Pflege der Thora und der Wohltätigkeit. Viele Arme betrauerten den Hintertritt dieses Wohltäters. Auch am Begräbnistage wurden sämtliche Arme unserer Stadt, ohne Unterschied der Konfession, reichlich beschenkt. Er war einer der Begründer der Talmud-Thoraschule, die im Rahmen unserer jüdischen Realschule — der einzigen der Monarchie — segensreich wirkt. Von der Begründung derselben bis zu seinem Tode wirkte segensreich an derselben der teure Verbliebene als Präsident. Herr Emanuel Fuchs erfreute sich in vielen Wiener Kreisen großer Beliebtheit. Seit vier Jahrzehnten besuchte er alljährlich Baden bei Wien. Manche Wiener werden seine geistreichen „Wörter“ und Bibelerklärungen in angenehmer Erinnerung sein. Beim Leichenbegängnisse erschienen nicht nur alle Mitglieder der Gemeinde, sondern auch sämtliche Behörden der Stadt. An der Bahre sprachen im Trauerhause Rabbiner Dr. Ph. Rothenberg im Namen der Gemeinde, ferner Oberrabbiner Dr. Alois Schweiger aus Eger (Erlau), der Schwiegersohn des Verstorbenen. Am Grabe sprach Herr Dr. Adolf Fuchs, Advokat aus Budapest, ebenfalls ein Schwiegersohn. Zehn Kinder — sämtliche in hervorragender gesellschaftlicher Stellung — betrauern den Hintertritt dieses Frommen. Möge sein Andenken gesegnet sein.

Wer weiß?

Rivka Jalter, rekte Stanger aus Belsz, Galizien, sucht ihre Schwiegermutter Sarah Stanger aus Belsz und ihren Onkel Kojsche Grodzmann aus Lubaczow. Gültige Auskunft erbieten an das Rabbinat in Welwarn, Böhmen.

Chiel Meier Degen, aus Biala bei Rawarusla, schwer krank im Garnisonsspital Pozsony, Abteilung X, sucht seine Frau Jitty und seine Kinder Falik, Sime und Basia.

Max Arzt, aus Sieniawa, schwer krank, ebenda, Abteilung XI, sucht seine Frau Gittel samt fünf Kindern, sowie seine Eltern Kalman und Chaja Arzt.

Leon Einader aus Drohobycz, ebenda, Abteilung XI, sucht seine Eltern Leiser und Seel Einader.

Nostali Weininger, ebenda, Abteilung XII, sucht seinen Vater Benjamin Weininger aus Ropczyce und seinen Bruder Feivel Schächter aus Tarnow.

Leutnant Rudolf Politzer, 49. Inf.-Reg., zog am 1. August ins Feld, kam am 28. August ins Spital, seither fehlt von ihm jede Nachricht. Auskunft erbittet sein Vater Eduard Politzer, Wien, XIII., Hütteldorfstrasse 127.

Feuilleton.

Die Juden in Polen während der Kosaken-, Tataren-, Russen- und Schwedenkriege (1648—1660).

Vortrag,

geholt am 11. Februar 1915 im Festsaale des Ingenieur- und Architekten-Vereines in Wien über Einladung des Vorstandes der israelitischen Kultusgemeinde Wien.

Von Prof. Dr. Major Balabau

(Schluß.)

V.

Unser Gewährsmann kam nach vielen Leiden nach Königsberg und schiffte sich von hier in Amsterdam ein. Andere Juden flohen nach Hamburg, wo sie sowohl von den portugiesischen wie auch von hochdeutschen Glaubensgenossen reichlich unterstützt wurden. In Amsterdam bildete sich schnell eine eigene Gemeinde polnischer Juden und schon im Jahre 1657 erschien hier das erste jüdische Jargonblatt der Welt: die jüdische Zeitung. Sogar nach Venetien, Livorno und in die Ewige Stadt, nach Saloniki und Konstantinopel kamen diese Unglüdlichen und suchten einen ruhigen Winkel.

Die meisten Flüchtlinge kamen nach Mähren (nach Nikolsburg) und, wie heute, nach Wien. Hier in der Judenstadt „Im unteren Werd“ fanden sich die Horowitz, die Landau, Kalahora, Popper und andere Krakauer Juden ein. Der Krakauer Rabbiner R. Josua Heschel wohnte hier zwei Jahre, der Krakauer Jeschiva-Rektor R. Chaim Buchner schlug hier sein Lehrhaus auf und der Posener Rabbiner R. Sabbatai Scheftel Horowitz wurde zum Wiener Rabbiner erwählt. So wie heute drängten sich die Flüchtlinge in die Synagogen und studierten fleißig in den Lehrläufen Talmud und die gastfreundlichen Wiener wußten nicht, daß auch sie, nach kaum zehn Jahren, den Leidensweg der polnischen Flüchtlingse antreten werden und, daß am Giebel ihrer Synagoge in der Großen Pfarrgasse das Symbol des Christentums erglänzen wird. Und doch geschah es im Jahre 1670!

* * *

Und die Juden, die in Polen blieben, die waren arm und elend, ohne Fach und ohne Dach. Die glänzende Organisation, der Judenreichstag, begann sich aufzulösen, die großen Talmud-Akademien standen leer, keine Jugend und keine Lehrer. Eine Verwilderung der Sitten trat ein und mit ihr eine Intoleranz gegen Arme und Ungebildete. Die große Masse der östlichen Juden suchte bei Wundermännern ihr Heil und erwartete täglich das Kommen einer transzendentalen Erlösung. Das war der urbarste Boden für die Lehre Sabbatai Zwölf. Sogar die Gebildeten glaubten an seine Messianität und zwei Söhne des größten Lemberger Rabbiners R. David Halevy waren die Verkünder des Propheten aus Smyrna! So war das Leben nach innen, im Ghetto.

Und nach außen? Da mußten die Juden die furchtbare Intoleranz der Umgebung über sich ergehen lassen. Die Schwedenfreundschaft wurde allen verzichten und vergessen, nur für Andersgläubige gab es keine Gnade! Zwar wußte man, daß tausende Juden über die schwedische Klinge gesprungen sind, daß der Jude Josue vom König Johann Kasimir zum Hofsekretär ernannt wurde, da er — dank seiner technischen Kenntnisse, — die ganze polnische Artillerie aus dem Dniester gerettet, kein Mensch kümmerte sich aber darum.

Zwei Jahre vor dem Friedensschluß (1660), also im Jahre 1658, beschloß der polnische Reichstag sämtliche Arianer aus dem Lande zu weisen und gab ihnen eine Galgenstrafe bis zum 10. Juli 1660. Die Juden sollten dasselbe Los teilen und schon erhoben sich dafür Stimmen auf Landtagen und im Reichsrat. Dagegen stimmte aber der hohe Klerus, nicht aus Liebe zu den Juden, sondern aus Zwang, da sonst sämtliche Kirchen und Klöster subsistenzlos geblieben wären. Die jüdischen Gemeinden und Landsmannschaften waren den Kirchen und Klöstern, Bischöfen und Abtten gewaltige Summen schuldig, daher durfte und mußte der Jude in Polen bleiben, aber der Haß des Bürgers und des Bauern konnte sich jetzt straflos entladen und es kam zu Judenpogromen, sog. Schülbergeläuf, bei denen viel jüdisches Blut vergossen wurde. Beim Schülbergeläuf in Lemberg im Jahre 1664 fielen 102 Juden auf offener Straße. Eine neue Quälerei! Die Zahl der Ritualprozesse, wuchs jetzt in Polen gar erstaunlich unendlich. An typischen Beispielen des Volkshasses erwähnt es in den Annalen einer jeden Gemeinde nicht. Wir wollen aber am Schlusse unseres Vortrages nur einen Vorfall erzählen.

Es war im Jahre 1657 — also während noch die Russen in Litauen häussten —, da wurde in Rozan, einem kleinen litauischen Marktflecken, vor dem Hause Israels ben Schalom ein totes Kind gefunden. Sofort witterten die Juden eine einen Ritualmord und die Ortsbevölkerung nahm eine drohende Haltung an. Über Fürbitte des Judenvorstehers griff der Gutsherr ein und versprach, in der Sache Ordnung zu schaffen.

Die Aufregung des Volkes legte sich und die ganze Angelegenheit schien in Vergessenheit zu geraten. Als aber auch anderswo die Scheiterhäuser zu lodern begannen, da erinnerte sich die Menge des ermordeten Knaben und nahm wieder die drohende Haltung an. Alle Juden in Rozan schwechten in Todesgefahr, der Mob verlangte das Zeichen der Schuldigen, sonst sollten alle Juden abgeschlachtet werden. Und nun trat das Schrecklichste ein: die Gemeinde entschloß sich, untereinander zu lösen, die Ausgelosten sollten dem Magistrat als Schuldige ausgeliefert werden. Es war am ersten Tag Rosh Hashanah des Jahres 1659. Alle Juden waren in der Synagoge versammelt, es begann die Verlosung. Da standen zwei Juden: R. Israel und R. Tobias auf und erklärten sich bereit, für ihre Gemeinde zu sterben. Alles weinte im Gotteshaus und die beiden nahmen Abschied von ihren Familien und wurden am zweiten Tage des selben Festes dem Schöffengericht übergeben. Am nächsten Verjährungsstage wurden sie am Marktplatz in Rozan verbrannt und „gingen in den Tod für ihr Volk, für Gottes heilige Lehre und für die Ehre Israels“. Ein Sohn des Märtyrers Israel, R. Simon Ben R. Israel, schrieb eine Elegie und diese wird bis heute am Tora Liput in der Synagoge des R. Gereshom Salheim in Rozan verlesen.

Die Historiker jener Epoche hielten bis nicht lange die ganze Geschichte für eine Legende, aber die Herausgabe des offiziellen Protokolls der litauischen Judentage bestätigte vollkommen die Richtigkeit dieses traurigen Ereignisses, mit dem das Schicksal der Juden in Polen während dieser traurigen Kriegszeit schloß.

* * *

Und all dies hat unser Volk ausgehalten und überlebt, und so werden auch wir die Greuelstaten unserer feindlichen Feinde überleben und in Freuden unseren Enkelkindern erzählen können: Es war einmal! Es war ein Rischnew, ein Himmel, eine Pogromzeit, es war einmal ein blutiges, ein blutiges Jahr 1914/1915.

Literatur.

Die Jugendlehre der talmudischen Zeit von L. Wiesner, Wien. (Verlag von R. Löwit, Wien 1914, 58 S.)

In dieser verdienstvollen und äußerst sorgfältig ausgearbeiteten Studie, die seinerzeit in der „Oester. Wochenschrift“ in Fortsetzungen erschienen ist, macht der Verfasser zum ersten Male den Versuch, uns die Pädagogen, welche in talmudischer Zeit gewirkt haben, vorzuführen. Als ein moderner, auf dem Gebiete der jüdischen Jugenderziehung hochverdienter, praktischer Pädagoge, hat sich der Herr L. Wiesner liebvolll und mit seinem Verständnis in seine Aufgabe vertieft und aus den kurzen, oft ganz dunklen und fragmentarischen Notizen, die in der weit ausgedehnten talmudischen Literatur zerstreut sind, ein klares, lichtvolles Bild gezeichnet von der Wirksamkeit und Persönlichkeit der hervorragenden Jugendbildner aus vergangener Zeit. Wir lernen hier manche berühmten Tannaiten und Amoräner, die wir als die Säulen und Wortführer der Tradition verehren, von einer neuen Seite, als tüchtige und gewissenhafte Jugendlehrer kennen. Aber auch den Verfasser, der bis jetzt als ein bewährter Pädagoge rühmlich bekannt war, lernen wir von einer neuen Seite kennen, nämlich als einen gründlichen, bedächtigen und eifriger Forscher auf dem Gebiete der talmudischen Literatur. Es wäre daher nur zu wünschen, und als ein Beitrag zur wissenschaftlichen Erforschung des Talmuds zu begrüßen, wenn es dem Verfasser vergönnt sein sollte, seine angekündigte größere Arbeit über das Kind im talmudischen Schrifttum bald zu vollenden.

G.

Jung-Juda. Illustrierte Zeitschrift für unsere Jugend. XVI. Jahrgang. Prag, den 28. Mai 1915. (15. Siwan 5675.) Nr. 10. Redaktion und Administration Prag, 2. Bez., Stefanigasse 629. Inhalt: Der 23. Mai 1915. — IV. Buch M. R. 10, V. 9. — M. Scherlag: Wandrer-Ballade. — Josef Hart: Krieg und Frieden. (Forts.) — Erich Simon-Neumann: Ahah. (Schluß.) — M. Scherlag: Schatten. — J. L. Perez: Der fröhle Knabe. (Schluß.) — Die Besatzung eines modernen Kriegsschiffes. — Waffen und Rüstung der Juden im Altertum. — Jak. Meyer: Ein Wirtshaus im alten Jerusalem. — Die Juden in Padua. — Gud in die Welt. — M. Scherlag: Des Flüchtlings Lied. — Übersetzungsaufgabe. — Rätsel.

Briefkasten.

Stoderau. Nächste Woche.

R Im Jahre 1897 hat es keinen 10. Teveth gegeben. Der 1. Januar 1897 war bereits der 27. Teveth und der 31. Dezember 1897 war der 6. Teveth. Somit muß ein Fretum ihrerseits vorliegen

G. in R Die Absolvierung eines Realgymnasiums berechtigt zum Universitätsstudium; nur wer Theologie oder klassische Philologie und Geschichte zum Fachstudium wählt, muß eine Nachprüfung im Griechischen ablegen.

Israelitische Kultusgemeinde Wien.

Z. 125 ex 1915.

Wien, im Juni 1915.

Kundmachung.

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde gibt hiermit bekannt, daß die Privatprüfungen aus israelitischer Religion für die Schüler an Mittelschulen im II. Semester des Schuljahres 1914/15

Dienstag, den 15. Juni 1915, von 4—6 Uhr nachmittags
in der Religionsschule der israelitischen Kultusgemeinde, I. Bezirk,
Seitenstettengasse 2, II. Stock, durch Herrn Professor Doktor
Heinrich Pollak stattfinden.

Der Vorstand
der israelitischen Kultusgemeinde Wien.

Kuratorium der L. D. Königsbergischen Stiftung.

3. 20 ex 1915.

Wien, 27. Mai 1915.

Rundmachung.

Im L. D. Königsbergischen Mädchen-Erziehungs-Institut in Wien gelangen 3, eventuell 4 Stiftplätze zur Beziehung.

Aufnahme finden mittellose israelitische Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren.

Gesuche, belegt mit Geburtschein, Impfschein, Gesundheitszeugnis und insbesondere auch mit den Nachweisen über gute Unterrichtserfolge (Schulzeugnisse) sind bis

20. Juni 1915
im Sekretariate der israelitischen Kultusgemeinde, Wien, 1. Bezirk,
Seitenstettengasse 4, 3. Stock, einzubringen.

Auf verspätet eingelangte Gesuche wird keine Rücksicht genommen.

Das Kuratorium der L. D. Königsbergischen Stiftung.

Konkurs.

Zur Erteilung des israelitischen Religionsunterrichts an den Mittel- und Bürgerschulen in Karlsbad wird zu Beginn des Schuljahres 1915/16 ein akademisch gebildeter Religionslehrer angestellt.

Das jährliche Einkommen beträgt 3000 K.

Bewerber um diese Stelle, die ledigen Standes und österreichische Staatsbürger sein müssen, wollen ihre mit Zeugnissen belegten Gesuche bis 30. Juni 1. J. dem gefertigten Vorstand einsenden.

Karlsbad, den 30. Mai 1915.

Der Vorsteher:
Ludwig Moser.

BAD-REICHENHALL Hotel und Pension J. Bermann

Streng כשר Restaurant am Platze
modern eingerichtete Zimmer, elektrische Beleuchtung, schöne,
große Speisesäle, Glasveranda und Terasse
Anerkannt beste Küche. — Täglich מניין im Hause.

Inhaber: Jakob Bermann.

Restauration in Baden כשר

Das rituelle Speisehaus
Hermine Eichner in Baden, Rolletgasse 7
hat mit Beginn der diesjährigen Saison den Betrieb
wieder eröffnet.

Kundmachung

Erlaube mir die Eröffnung meines seit 41 Jahren
bestehenden
streng כשר Restaurants
meinen P. T. Gästen höflichst anzuseigen. Ich versichere sie der
reellsten Bedienung und zeichne

hochachtungsvoll

J. BRODY

Vöslau-Gainfarn, nur Hauptstrasse 32

UNSERE NEUESTEN MODELLE

12⁵⁰



Chevreau u. Box Calf
mit u. ohne Flocke
12⁵⁰ 16⁵⁰



Flockesatz zum Knopf
en u. Schuhverschluß
verschiedene Einsätze
16⁵⁰



I^o Box Calf und
Pferdeschuh auch warm
gefüttert Schnürstiefel
16⁵⁰



Militär-Stiefel
wasserdicht in
schwarz u. braun
20⁵⁰ 24⁵⁰ 28⁵⁰ 32⁵⁰



Chevreau u. Box Calf
mit und ohne Flocke
auch warm gefüttert
12⁵⁰ 16⁵⁰



I^o Box Calf und
Chevreau mit und
ohne Flocke
16⁵⁰

16⁵⁰



Flockesatz zum
Knopfverschluß
verschiedene Einsätze
16⁵⁰



Del-Ka

Bei Bestellungen bitten wir sich auf Nr. F. 12 zu beziehen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef S. Bloch — Druck von L. Beck & Sohn, Wien, VII.

Ober Allerhöchste Ermächtigung Seiner k. u. k. Apostol. Majestät

31. k. k. Staatslotterie

für gemeinsame Militärwohltätigkeitszwecke

Diese Geldlotterie, enthält 21.146 Gewinne in barem
Geld im Gesamtbetrage von 625.000 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt: 200.000 Kronen

Die Ziehung erfolgt öffentlich in Wien am 15. Juli 1915.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abteilung für Wohltätigkeitslotterien in Wien, III., Vordere
Zollamtsstrasse 5, in Lottokollekturen, Tabakträfiken, bei Steuer-, Post-, Tele-
graphen- und Eisenbahnmätern, in Wett-stuben etc. zu bekommen. Spielpläne
für Loskäufer gratis. Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. General-Direktion der Staatslotterien
(Abteilung für Wohltätigkeitslotterien).

Franz Stangl, Herrenschneider

Reichassortiertes Lager In- und Ausländer Stoffe. Spezialist in
feinsten Herrenkleidern in bester Ausführung, Sport- und
Touristenkleidern.

Wien, I., Tegetthoffstrasse 7, Mezzanine

im Hause der k. k. privilegierten Versicherungs-Gesellschaft
Riunione Adriatica di Sicurtà.

Telephon 2521/8.

Telephon 2521/8.

Hotel Adler, Franzensbad.

Mein Kurhaus, das im Zentrum des Kurortes ist
in der Nähe des Kurparkes, der Bäder und der Quellen
gibt einzelne wie mehrere Zimmer — auch mit Küchen
an Kriegsflüchtlinge zu überaus mässigen Mietzins-
preisen ab. Gefällige Anfragen an: Hotel Adler,
Franzensbad.

BAD HALL

Ober-Österreich
Restauration u. Pension
A. PLISCH

N. Rainerpiazz 3
I. Rotenturmstr. 12
VI. Mariafußstr. 47
IX. Kaiserstraße 6
X. Keplerpiazz 15
IX. Nußdorferstr. 14
II. Taborsstraße 21
VII. Neubaugasse 28